Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

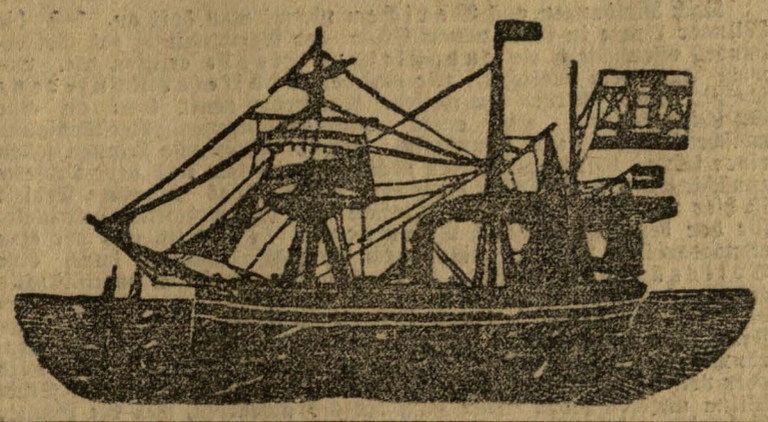
Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 80 Pf.
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 103 — Memel, Mittwoch, den 4. Mai 1921 — 73. Jahrgang

Ablehnende Antwort Amerikas

Die deutschen Vorschläge keine Grundlage für eine Erörterung

Berlin, 3. Mai. (Tel.) Der amerikanische Geschäftsträger **Dresel** überreichte heute mittag 12 Uhr dem Außenminister die **amerikanische Antwort.** Sie lautet:

„Die Regierung der Vereinigten Staaten hat das Memorandum betreffend die Reparationen erhalten, das Dr. Simons dem Kommissar der Vereinigten Staaten am 24. April übergeben hat. Zur **Antwort** erklärt die amerikanische Regierung, daß sie sich **außerstande** findet, zu dem Schluß zu gelangen, daß diese Vorschläge eine für die alliierten Regierungen annehmbare Grundlage der Erörterung bilden. Indem die amerikanische Regierung daher wiederholt ihren ernsten Wunsch nach einer raschen Regelung dieser Lebensfrage ausdrückt, legt sie der deutschen Regierung dringend nahe, **sofort den alliierten Regierungen unmittelbar klare, bestimmte und zweckentsprechende Vorschläge zu machen,** die in jeder Beziehung ihren angemessenen (just) Verpflichtungen gerecht werden."

Beratung der amerikanischen Antwort

As. **Berlin, 3. Mai.** (Priv.-Tel.) Nach Empfang der ablehnenden Antwort der amerikanischen Regierung trat das **Kabinett** um 3 Uhr zu einer Beratung zusammen. Der **Auswärtige Ausschuß** wird sich morgen mit der Lage beschäftigen, da angenommen werden darf, daß heute noch amtliche Mitteilungen über das **Ergebnis der Londoner Konferenz** einlaufen werden.

Einer Meldung des Londoner Blattes „Exchange" aus Washington zufolge wird dort bestätigt, daß der amerikanische Staatssekretär dem französischen Botschafter **Jusserand** mitteilte, die Vereinigten Staaten **widersetzen** sich allen Maßnahmen, die zur **Vernichtung Deutschlands** führen würden.

*

* As. **Berlin, 3. Mai.** (Priv.-Tel.) Ueber die **Aufnahme der amerikanischen Antwortnote** schreibt das „Berl. Tagebl.": Da durch diese Antwort aus Washington jede Möglichkeit einer amerikanischen Vermittelung abgeschnitten scheint, wird die Regierung sich vor die Frage gestellt sehen, welchen **Standpunkt** sie dem zu erwartenden **Ultimatum** der Entente gegenüber einzunehmen gedenkt. Man vertritt an einigen Stellen heute die Anschauung, daß ein Ultimatum, das auf den letzten Beschlüssen der Reparationskommission aufgebaut wäre, weder einer Anerkennung, noch einer Ablehnung deutscherseits bedürfe, denn es würde sich in diesem Falle nur um die Ausführung des Versailler Vertrages handeln, nach dem die Reparationskommission die Höhe der deutschen Entschädigungssumme festzusetzen hat. Demgemäß könnte auch Deutschland den Beschluß der Reparationskommission nur zur Kenntnis nehmen. Bei der Ausführung des Beschlusses würde sich dann von selbst ergeben, inwieweit seine Durchführbarkeit möglich ist. Sollte darüber hinaus die Entente eine besondere Unterschrift der deutschen Regierung fordern, sei es unter den Beschluß über die Höhe der Reparationssumme, sei es unter ein eineutes Schuldbekenntnis, so würde vermutlich eine **Ablehnung** einer solchen Forderung unumgänglich sein.

Erweiterte Auslegung der deutschen Vorschläge

* **Berlin, 3. Mai.** (Tel.) Laut einer Meldung des „Lok.-Anz." soll von deutscher Seite Sonnabend eine **erweiterte Auslegung der deutschen Vorschläge** nach **Washington** abgesandt sein, die sich mit der Höhe der angebotenen Summe, der Annuitäten und der Art der Diskontierung befasse.

Die „Times" melden aus **Newyork:** Eine deutsche Note sei am 2. Mai in Washington eingetroffen und wurde vom Staatssekretär Hughes nach dem Weißen Hause gebracht, um darüber mit dem Präsidenten zu beraten.

Der neue Reparationsplan

* **Paris, 2. Mai.** In einer „Havas"-Meldung aus **London** heißt es: Die Sitzung des **Redaktionsausschusses,** der aus Briand, Lord Curzon, Graf Sforza und Minister Jaspar besteht, war um 12 Uhr 50 beendet. Es kam eine **Verständigung** über einen einzigen Wortlaut zustande, der dem Obersten Rat unterbreitet werden wird und dessen Annahme wohl nicht zweifellos ist. Dieser Entwurf wird es Frankreich ermöglichen, unverzüglich die militärischen Maßnahmen einzuleiten, die für die vorgesehene Besetzung notwendig sind. In erster Linie also die Einberufung der Jahresklasse 1919. Während der notwendigen Vorbereitungszeit wird die Reparationskommission an Deutschland eine Zustellung über die **Zahlungsweise** und die **Sicherheiten** für die Zahlungen zur Begleichung seiner Schuld ergehen lassen. Wenn Deutschland bis zum Ablauf der Frist seine Zustimmung nicht gegeben hat, so wird die **Besetzung des Ruhrgebietes** unverzüglich wirksam werden. Was die Zahlungsbedingungen anbetrifft, so wird Deutschland 36 Jahresraten in Höhe von 5% seiner Schuld leisten müssen. Bis 1926 ist ein Zinsfuß von 2½% vorgesehen, der in der Folge auf 5% einschließlich der Tilgung erhöht wird. Die Reparationskommission wird drei Gattungen von Bons ausstellen: eine erste Rate von 12 Milliarden Goldmark, die innerhalb eines Jahres zahlbar ist; eine zweite Rate von 38 Milliarden Goldmark, die am ersten November ausgegeben wird; eine dritte Rate von 60 Milliarden Goldmark, die je nach der Aufnahmefähigkeit des internationalen Geldmarktes und der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ausgegeben wird.

*

* **Paris, 2. Mai.** (Tel.) Der Londoner Sonderberichterstatter der „Agence Havas" meldet: Die Sitzung des **Obersten Rates** war erst kurz vor 9 Uhr beendet. Bei seiner Rückkehr ins Hotel erklärte **Briand** den Vertretern der Presse: Die **Einigung ist beinahe hergestellt.** Morgen vormittag wird sie vollkommen sein, wo eine neue Sitzung für 11,30 Uhr anberaumt ist. Der **Einberufungsbefehl** für die Jahresklasse 1919 ergeht heute abend in Uebereinstimmung mit dem Obersten Rat. Die paar Punkte, die noch in der Schwebe sind, beziehen sich auf die finanzielle Garantie des Planes.

In einer weiteren Meldung aus London wies Briand sogleich nach seiner Rückkehr ins Hotel um 9¼ Uhr den Kriegsminister **Barthou** telegraphisch an, unverzüglich den Einberufungsbefehl für die Jahresklasse 1919 zu erlassen.

Die Forderungen des Obersten Rats

* **London, 3. Mai.** (Tel.) (Reuter.) Die Beratungen des Obersten Rates waren vollkommen freundschaftlich. Ein **tatsächliches Uebereinkommen** wurde in der Frage der Bedingungen, die Deutschland vorgelegt werden sollen, erreicht. Der Redaktionsausschuß will die ganze Nacht hindurch tagen. Er hofft, Dienstag vormittag den vollständigen Entwurf vorlegen zu können. Es verlautet, daß man übereingekommen ist, daß Deutschlands Verpflichtung, 6600 Millionen Pfund zu zahlen, durch die **Ausgabe von Bons mit 5 Prozent Zinsen** anerkannt werden soll. Deutschland wird aufgefordert, **100 Millionen Pfund jährlich** und außerdem eine **Abgabe von 25 Prozent** auf seine Ausfuhr zu zahlen.

Der neue Polenputsch in Oberschlesien

* **Kattowitz, 3. Mai.** (Tel.) Unbekümmert um die aufgestellten Tanks eröffneten gegen 8 Uhr **Insurgenten** eine **wilde Schießerei** in der ganzen Stadt, die trotz Verhängung des Belagerungszustandes fortdauert. Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr sind **eingestellt.** In Ober-Glogau sind zwei **Eisenbahnbrücken gesprengt.** Kandrzin ist in der Hand der Insurgenten, von denen in der Umgegend 3000 kriegsmäßig Ausgerüstete versammelt sind. Die Apo-Baracken in Wildbad wurden von Insurgenten nach lebhaftem Feuer besetzt und die Beamten gefangen. Ein Zug Insurgenten drang in das Polizeipräsidium ein, das eine halbe Stunde später von einem französischen Truppenaufgebot wieder befreit wurde. Die Redaktion des „Volkswillens" ist **durch Handgranaten zerstört** worden. Unter den Putschisten befanden sich **Hallersoldaten.** Aus den umliegenden deutschen Orten sind die deutschen Beamten geflüchtet. Mit **Pleß** und **Rybnik** besteht seit gestern abend keine Verbindung mehr. Auch **Sorau** soll in der Hand der Insurgenten sein. In **Beuthen** rückten heute früh bewaffnete Insurgenten ein, besetzten die öffentlichen Gebäude und hielten die Passanten an. Auf dem Lomnitz-Hotel weht die weiß-rote Flagge.

Entspannung der Lage in Beuthen und Kattowitz

○ **Breslau, 3. Mai.** (Priv.-Tel.) Um die Mittagsstunde ist in **Beuthen** und **Kattowitz** eine **Entspannung** zu verzeichnen. Die polnischen Aufständigen haben diese beiden Städte endgültig **verlassen.** In Kattowitz kam es zu einem **Kampf** zwischen den französischen Besatzungstruppen und polnischen Aufständigen. Den Aufständigen wurden 300 Gewehre abgenommen. Die Banden wurden zerstreut. Der gestern begonnene **Streik** ist nunmehr in allen Betrieben allgemein und beschränkt sich nicht bloß auf die Grubenreviere.

Vorstellung der deutschen Regierung

* **Berlin, 3. Mai.** (Tel.) Der **deutsche Vertreter** bei der interalliierten Regierungskommission hat **ernsteste Vorstellungen** wegen der neuen Vorgänge und Unruhen in Oberschlesien unternommen. Die deutsche Regierung wird sofort weitere Vorstellungen bei der interalliierten Regierungskommission erheben.

Noch keine Entscheidung über Oberschlesien getroffen

* **Oppeln, 2. Mai.** (Tel.) Die interalliierte Kommission gibt **amtlich** bekannt: Weil einige Zeitungen berichteten, daß die alliierten Mächte ihre **Entscheidung** wegen der infolge der Abstimmung in Oberschlesien zu ziehenden Grenze bereits getroffen hätten, teilt die interalliierte Kommission mit, daß die Nachricht **jeder Grundlage entbehrt.**

*

* **Berlin, 3. Mai.** (Tel.) Einer Meldung der „Voss. Ztg." zufolge wurde der Inhaber der Berliner Kohlen-Großhandlung Cäsar Wollheim, Geh. Kommerzienrat **Eduard Arnhold,** nach London berufen. Der Zweck der Anwesenheit Arnolds in London soll, dem Blatt zufolge, darin bestehen, den deutschen Botschafter in den Darlegungen über die **Unteilbarkeit Oberschlesiens** zu unterstützen.

Für eilige Leser

Amerika antwortete auf die deutsche Note, daß die deutschen Vorschläge als Grundlage für eine Erörterung der Reparationsfrage nicht angenommen werden könnten.

Ueber Oberschlesien wurde der Belagerungszustand verhängt.

Polnische Insurgenten haben in Oberschlesien viele Eisenbahnbrücken zerstört.

Die Streiklage in Oberschlesien hat sich verschärft.

Ueber die Festsetzung der Oberschlesischen Grenze ist noch nicht entschieden worden.

Die deutsche Kabinettskrisis

Ueber die Lage der deutschen Regierung schreibt uns unser Dr. Pr.-Mitarbeiter aus Berlin:

Die **heimliche Kabinettskrisis** ist durch die in einer Parteiversammlung ergangene Indiskretion des bayerischen Volksparteilers Dr. Heim „unheimlich" geworden. Freilich pfiffen es die Spatzen schon vorher von den Dächern, daß der **Außenminister Dr. Simons** amtsmüde sei und es auch sonst im Reichskabinett krisele. Aber andererseits lag es auf der Hand, daß der Ausbruch einer Kabinettskrise gerade im gegenwärtigen Augenblick zu einer weiteren Verschärfung der **Reparationskrisis** führen müsse, und so war die erstere Krisis zunächst „abgesagt" worden. Der Versuch, sie totzuschweigen, ist freilich mißglückt. Und so sah sich denn das Reichskabinett zu der offiziösen Erklärung über das **abgelehnte Demissionsgesuch des Außenministers** gezwungen.

Man braucht bei dieser Erklärung nicht einmal zwischen den Zeilen zu lesen, um zu erkennen, daß die Kabinettskrisis damit nur aufgeschoben, nicht aufgehoben ist. In parlamentarischen Kreisen war über die Amtsmüdigkeit des Dr. Simons seit langem kein Zweifel, wobei mehrere Gründe mitwirken. Tatsächlich auch solche gesundheitlicher Art. Wer den Außenminister Dr. Simons im Reichstage sprechen hörte und gesehen hat, der wird bezeugen, daß sein Aussehen alle die körperlichen und geistigen Anstrengungen und die seelischen Aufregungen der letzten Monate getreulich widerspiegelt. Dazu kommt der Mißerfolg des Schiedsrichterangebotes an Harding, für das sich Dr. Simons freilich auf die Solidarität des Kabinetts berufen konnte. Es hatte denn auch zunächst den Anschein, als ob die Außenministerkrisis sich zur Kanzlerkrisis erweitern würde, aber es ist „stadtbekannt", daß sich einer Neuwahl des Reichskanzlers zur Zeit die allergrößten parteipolitischen Schwierigkeiten entgegenstellen würden.

Aber wie groß diese auch sein mögen, so ist es doch, wie schon betont, ein offenes Geheimnis, daß die **Kabinettskrisis** nur **vertagt** ist und daß sie **aktuell** werden würde, **sobald die derzeitige amerikanische Vermittlungsaktion im Reparationskonflikt sich als gescheitert erwiese.** Ist es etwa auch eine Indiskretion, wenn man verrät, daß, was eigentlich selbstverständlich ist, innerhalb der Regierungsparteien bereits unverbindliche Besprechungen über eine solche Eventualität stattgefunden haben? Wobei auch die Frage erörtert wurde, ob die dann kommende Regierung von jedem weiteren Versuch einer Lösung der Reparationskrisis Abstand nehmen und die Sanktionenpolitik über das deutsche Volk ergehen lassen oder aber noch nach neuen Wegen zu einer Verständigung suchen sollte. Die freilich nach dem letzten deutschen Angebot, das nach Meinung fast aller Sachverständigen schon weit über die Leistungsfähigkeit Deutschlands hinausgeht, sowohl der jetzigen wie auch einer neuen Regierung einigermaßen verbaut sind.

Bei diesen unverbindlichen Besprechungen ist natürlich auch die Frage einer Erweiterung der Minderheitsregierung durch die Einbeziehung der Mehrheitssozialisten in die Regierungskoalition erörtert worden, aber nach dem soeben erst verzeichneten Scheitern des gleichen Versuches in Preußen würde es sich hierbei offenbar um einen Versuch mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt handeln. Da aber ein Kabinett der Rechten wegen mangelnden Mehrheit nicht in Frage kommt, auch die außenpolitische Lage noch weiter verschärfen würde, eine Regierung der Linken, die ja gleichfalls eine Minderheitsregierung wäre, nach anderen Richtungen hin ein nicht minder gefährliches Experiment darstellte, so würde ein etwaiger Kabinettswechsel zum Schluß nur eine Kabinettsumbildung auf Grund der bisherigen Koalition bedeuten, unter stärkerer Heranziehung von Fachministern wie beim preußischen Kabinett Stegerwald.

Doch braucht nicht erst betont zu werden, daß alle diese Bedenken ganz vom **Ausgang des Reparationskonfliktes** abhängen, den man an den verantwortlichen Stellen durchaus pessimistisch beurteilt.

Aus dem deutschen Reichstag

As. **Berlin, 3. Mai.** (Priv.-Tel.) Der **Reichstag** eröffnete seine heutige Sitzung mit der Erledigung einiger kleinerer Anfragen. Hierbei wurde von der Regierung mitgeteilt, daß ein amtliches Werk über feindliche Kriegsgreuel fertiggestellt werde und daß es veröffentlicht werden würde. Außerdem solle eine Untersuchungskommission gebildet werden. Präsident **Loebe** teilte dann die **Antwort der amerikanischen Regierung** mit, die inzwischen eingegangen ist. Die Unabhängigen beantragen eine sofortige Besprechung, doch wurde der Antrag mit Rücksicht darauf, daß der auswärtige Ausschuß für morgen einberufen ist, abgelehnt. Das Haus nahm dann die Beratung des sozialdemokratischen Antrages auf **Behebung der Erwerbslosigkeit** auf. Verbunden wurde damit ein noch etwas weitergehender Antrag der Unabhängigen, sowie die Berichte der Ausschüsse über Erwerbslosenfürsorge und Wochenhilfe.

Außerhalb der Tagesordnung ergriff Minister Dr. **Simons** das Wort, um die **Lage in Oberschlesien** zu schildern. Er führte aus, daß es sich um einen **planmäßig vorbereiteten Aufstand** handele. Die interalliierte Kommission habe ein energisches Einschreiten zugesagt und dem deutschen Vertreter bei der interalliierten Kommission gegenüber anerkannt, daß von deutscher Seite kein Anlaß zu den polnischen Gewalttaten gegeben sei. Der Antrag sofort hierüber in eine Debatte einzutreten, wurde abgelehnt.

Polnische Gewaltakte in Oberschlesien

* **Berlin**, 3. Mai. (Tel.) Die Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß eine Anzahl Eisenbahnbrücken-sprengungen in Oberschlesien stattgefunden haben. Auf der Strecke Oppeln—Karlsmarkt ist eine Eisenbahnbrücke, auf der Strecke Oppeln—Brieg und ebenso auf der Strecke Neustadt—Nasselwitz sind zwei Eisenbahnbrücken zerstört worden. Auch aus Gegend Ratibor wird die Sprengung zweier Eisenbahnbrücken gemeldet. Die Telephonverbindung mit Kattowitz, Rybnik und Pleß ist unterbrochen. Heute früh 2 Uhr wurde die Vorflutbrücke zwischen Oppeln und Schepankowitz in die Luft gesprengt. In der Stadt Oppeln sind zahlreiche Scheiben zertrümmert. Aus Tarnowitz berichtet man, daß Insurgenten letzte Nacht in die Stadt einmarschiert sind und eine wilde Schießerei inszeniert haben. Französische Kavallerie trat bald in Aktion und zerstreute die Insurgenten. Wie verlautet, werden bereits zwei Tote und mehrere Verwundete gezählt. Aus Ratibor meldet die „Tägl. Rundschau", daß nachts auf der Eisenbahnstrecke Leobschütz—Deutsch-Nasselwitz die Eisenbahnbrücke von Insurgenten in die Luft gesprengt wurde.

*

* **Beuthen**, 3. Mai. (Tel.) Gegen 5 Uhr vormittags waren sämtliche Ausgänge der Stadt durch starke Insurgentenposten mit Maschinengewehren besetzt. Trotz des Alarms der Franzosen konnten sie sich fast eine Stunde behaupten, zogen aber ab, als die Franzosen durchgriffen. Mittags hielt vor dem Lomnitz-Hotel ein Auto der interalliierten Kommission, das mehrere höhere Offiziere nach dem Hotel brachte. Kurz darauf bemerkte man, daß die auf dem Hotel gehißte polnische Fahne eingezogen wurde. In den Mittagsstunden entwickelte sich in Beuthen das gewöhnliche Bild. Man begegnete aber zahlreichen jungen Burschen, die die Straßen mit Karabinern in der Hand durchstreiften. Die bis dahin geschlossenen Geschäfte haben wieder geöffnet. Die öffentlichen Gebäude, Stadt- und Rathaus sind von französischem Militär besetzt und mit Maschinengewehren gesichert. Sämtliche Schulen sind geschlossen.

Verschärfung der Streiklage in Oberschlesien

* **Beuthen**, 2. Mai. (Tel.) Die Streiklage im oberschlesischen Abstimmungsgebiet hat sich bis in die Abendstunden hinein verschärft. Von 62 Gruben streiken 55. In Karf und Bobrek wurden die Eisenbahnbeamten aus den Büros verjagt. Die Karfer Beamten flüchteten in die Nachbarschaft von Beuthen. Die Apo wurde beauftragt, die Bahnhöfe zu besetzen, so daß in den Nachmittagsstunden der regelmäßige Zugverkehr wieder aufgenommen werden konnte. In dem genannten Gebiet beobachtet man hier und da Ansammlungen größeren Umfanges, doch ist es bisher zu Ausschreitungen nicht gekommen. In Bogutschütz, Eichenau und Schoppinitz und den anliegenden Ortschaften flüchten die deutschen Bewohner aus Furcht vor Terrorakten. Nach einer Meldung aus Kattowitz befanden sich bis zum Nachmittag etwa 80 Prozent sämtlicher Gruben des oberschlesischen Industriebezirkes im Streik. Von 240 000 Arbeitern streiken etwa 190 000. In deutschen führenden Kreisen Oberschlesiens verkennt man nicht den Ernst der Lage, doch erwartet man mit Ruhe die weitere Entwickelung der Dinge in dem Bewußtsein, daß an der geschlossenen Haltung der deutschen Mehrheit in der oberschlesischen Bevölkerung die Provokationen der polnischen Minderheit scheitern werden.

Verbot der polnischen Demonstrationsumzüge

* **Beuthen**, 2. Mai. (Tel.) Da man auch in den Kreisen der interalliierten Kommission annimmt, daß es sich um einen politischen Streik handelt, der durch die bekanntgewordene angebliche Entscheidung über die Teilung Oberschlesiens veranlaßt ist, wurden Umzüge, die gestattet waren, falls sie ohne Fahnen und Inschrifttafeln stattfinden, heute verboten, sodaß den Polen die Möglichkeit genommen wurde, die für den morgigen Erinnerungstag an die polnische Konstitution vorgesehenen Feiern mit Umzügen zu veranstalten. Auf Veranlassung der interalliierten Kommission wurde in der Druckerei der „Grenzzeitung" und auf den Postämtern die Ausgabe des „Goniec Slonski", der den Artikel mit der Beschuldigung der deutschen Industriellen veröffentlichte, beschlagnahmt.

Polen behält österreichische Eisenbahnwagen

* **Wien**, 3. Mai. (Tel.) Da in Polen seit einiger Zeit österreichische Personenwagen zurückgehalten werden, verfügte das österreichische Verkehrsamt, wie die „Staatskorrespondenz" meldet, daß österreichische Personenwagen vom 4. Mai an nur bis Oderberg verkehren dürfen.

Rußland kein Auswanderungsland

As. **Berlin**, 3. Mai. (Priv.-Tel.) Wie das „Berl. Tagebl." von gutunterrichteter Seite hört, hat die Neue Dampferkompagnie in Stettin um die Erlaubnis gebeten, die Beförderung von Auswanderern nach Rußland betreiben zu dürfen. Die Gesellschaft hat ein Abkommen geschlossen mit der Zentrale für Auswanderer in Berlin. Der Reichsminister des Innern dagegen vertritt die Auffassung, daß Rußland wegen seiner schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse als geeignetes Ziel für die deutsche Auswanderung nicht angesehen werden könne. Der Reichsminister des Innern hat sich wegen der Sache mit dem Reichsrat in Verbindung gesetzt. Das Auswärtige Amt ist mit seinem Vorgehen einverstanden.

Der Belagerungszustand über Oberschlesien verhängt

* **Oppeln**, 3. Mai. (Tel.) Die interalliierte Kommission teilt mit: Die interalliierte Regierung ist fest entschlossen, die Ordnung unbedingt aufrechtzuerhalten. Sie hat infolgedessen in der vorigen Nacht den Belagerungszustand über die Kreise Beuthen, Stadt und Land, Pleß, Kattowitz, Stadt und Land, Rybnik, Hindenburg, Tarnowitz und Ratibor, Stadt und Land verhängt.

Die Wilnafrage

Eine polnisch-litauische Zollunion?

Nach Meldungen aus Warschau nimmt man dort an, daß die Wilnaer Frage in ihrer neuen Phase der Vermittelung des Völkerbundes offensichtlich ein endgültiges Fiasko erlitten hat. Sowohl aus dem Plebiszit, wie aus der Brüsseler Konferenz scheint nichts werden zu wollen. Nunmehr denkt man an eine Schlichtungsaktion nach einer vorausgegangenen Verständigung zwischen England und Frankreich. Sowohl Polen wie Litauen sollen einer solchen Lösung prinzipiell nicht abgeneigt sein und neue Projekte zunächst am Quai d'Orsay eingereicht haben. Das litauische Projekt ist hier noch unbekannt, das polnische soll den Gedanken entwickeln, für den der Sejmmarschall Trampczynski eintritt, und der eine ethnographische Teilung nicht durch Plebiszit, sondern durch eine Volkszählung vorsieht. Polen und Litauen sollen administrativ getrennt, aber wirtschaftlich durch eine Zollunion nach dem Vorbilde des ehemaligen deutschen Zollvereins zusammengezogen werden. Französischerseits möchte man außerdem Polen Hafenrechte einräumen. Das Trampczynski-Projekt in seiner vorläufigen Form wird aber von Litauen sicher abgelehnt werden, zumal die Frage der Stadt Wilna ungelöst blieb. Man muß deshalb abwarten, was die Litauer ihrerseits vorschlagen werden.

Litauen gesteht Polen den Transitverkehr nach Memel zu

* **Kowno**, 2. Mai. (Tel.) (Lit. Tel.-Ag.) Im Landtage von Kowno hielt Außenminister Puryckis eine Rede, in der er erklärte, daß die Zuteilung Wilnas an Litauen wahrscheinlich sei. Litauen verpflichtet sich, Polen nicht anzugreifen, kein Sonderbündnis gegen Polen einzugehen und ihm das Transitrecht auf den Bahnen nach Memel und zum Meere und wirtschaftliche Betätigung in Litauen zu gewähren.

*

* **Kowno**, 2. Mai. (Lit. Tel. Ag.) Am 2. Mai ist der regelmäßige Briefpostverkehr zwischen Litauen und Rußland eröffnet worden.

Für den Zusammenschluß der drei baltischen Staaten

fand am Sonnabend die angekündigte Kundgebung auf der Esplanade in Riga statt. Mit Reden traten Vertreter der Letten, Litauer und Esten auf. Die Referenten wiesen darauf hin, daß die Letten, Litauer und Esten kleine Völker sind und jedes für sich nicht der russischen und deutschen Uebermacht widerstehen könnten. Es müßte daher eine feste Vereinigung in wirtschaftlicher, politischer und militärischer Hinsicht geschaffen werden, damit die errungene Selbständigkeit von Dauer sei. Einer der Redner wies darauf hin, daß der baltische Staatenbund mit dem Dreibündnis Lettland, Litauen und Estland begründet werden und nachher Finnland, Polen und sogar Rumänien und die Tschecho-Slowakei hinzugezogen werden müßten. Eine längere Rede hielt der Vertreter der amerikanischen Vereinigung der dortigen Letten, Litauer und Esten, Martus, der die Zuhörer mit den Einigungs-Bestrebungen der in Amerika lebenden Glieder der baltischen Völker bekannt machte. Herr Martus ist gegen die Hinzuziehung Polens zum baltischen Staatenverband und empfiehlt eine engere Annäherung an die skandinavischen Staaten.

Der 1. Mai in Riga

In Riga kam es am Sonntag auf der Esplanade, wie die „Rig. Rundsch." berichtet, während der Maifeier der Sozialdemokraten zu einer Schießerei. Ein Kommunist forderte zum Sturz der Regierung auf und Kommunistinnen verteilten Proklamationen. Die Polizei wollte diese Frauen verhaften, jedoch verhinderte die Menge sie daran, die Schmährufe gegen die Polizei ausstieß. Die anwachsende Menge machte Anstalten, die Polizei einzukreisen. Auf die Beamten wurde ein Schuß abgegeben und bald darauf fielen auf der Esplanade noch mehrere Revolverschüsse, durch die ein Mann, der in der Nähe der Polizei stand, am Gesicht verwundet wurde. Während der Panik verschwanden im Gedränge der kommunistische Redner und die Agitatorinnen. Einen verhafteten Agitator versuchte die Menge zu befreien, worauf die Polizei Schüsse in die Luft abgab.

Der 1. Mai wurde in Lettland auch als einjähriger Gedenktag des Zusammentritts der lettländischen Konstituante festlich begangen.

Vigdor Kopp reist zur Berichterstattung nach Moskau

* **Berlin**, 3. Mai. (Tel.) Nach einer Mitteilung der Berliner Sowjetzeitung „Nowyj Mir" begibt sich der Berliner Vertreter der russischen Sowjetregierung Vigdor Kopp nach Moskau, um der Sowjetregierung Bericht zu erstatten. Die Leitung der Berliner Sowjetmission übernimmt provisorisch der frühere Sekretär des allrussischen Gewerkschaftsrates Lutowinoff.

Kommunistische Bewegung in England

* **Paris**, 2. Mai. (Tel.) Der Sonderberichterstatter der „Agence Havas" meldet aus London, man glaubt aus autorisierter Quelle zu wissen, daß die britischen Behörden gewisse Absichten der kommunistischen Partei vereitelten, die die gegenwärtige industrielle Krise benutzen wollen, um eine Revolution in Großbritannien hervorzurufen. Die Partei verteilte Flugblätter in großem Umfange mit sehr aufreizendem Inhalt. Die Behörden hätten eine Anzahl dieser Zettelverteiler verhaftet.

Memelgau und Nachbarn

Mk. **Schwarzort**, 2. Mai. [Fischerversammlung.] Am Sonntag, den 24. April fand die erste Versammlung unter der Leitung des neuen, am 3. April d. Js. gewählten 1. Vorsitzenden Fischerwirt David Engelin statt. Der Vorstand ergänzt sich aus dem neu gewählten 1. Vorsitzenden David Engelin, 2. Vorsitzenden Max Pietsch, Schriftführer Joh. Sakuth, Kassierer Richard Schumann, als Beisitzer Martin Klamp, Joh. Labrenz II, Fritz Peleikis, Gottfried Pietsch und Joh. Lauzening. Mit einer Begrüßungsansprache eröffnete der 1. Vorsitzende die Versammlung und dankte den Mitgliedern für das in ihn gesetzte Vertrauen. Er dankte dem scheidenden 1. Vorsitzenden Martin Pietsch II für sein redliches Bemühen und aufopferndes Arbeiten während seiner Tätigkeit als 1. Vorsitzender. Darauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Es wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, an das Landesdirektorium die Bitte zu richten, die vielen Schwierigkeiten, die durch die Verordnungen betreffs Ausfuhrzoll und verschiedener anderer Bestimmungen, welche den Fischern beim Verkauf ihrer Ware in den Weg gelegt werden, zu beseitigen, da der Fisch doch eine verderbliche Ware ist und ihre Beförderung keinen Aufschub verträgt. Außerdem ist die Existenz der hiesigen Fischer durch den enorm hohen Preis der Baumwolle in Frage gestellt, dazu hat der Sturm, der am 18. April d. Js. wütete, dem hiesigen Fischereigewerbe großen Schaden verursacht. Der Schaden war im Durchschnitt für jeden Fischer 3—5000 Mark. Diese Summe läßt sich an Schaden nur von den allerwenigsten ertragen, die meisten können sich nicht mehr davon erholen und gehen bei den billigen Preisen für die Fische zugrunde und müssen in kürzester Zeit dem Staate als Bettler zur Last fallen, außerdem würde die Belieferung der Memelländer mit Fischen in Frage gestellt werden. Es wäre sehr erwünscht, wenn das Landesdirektorium die Belieferung der hiesigen Fischer mit billigerer Baumwolle ermöglichen würde.

* **Danzig**, 28. April. [Deutschnational und nationaldeutsch.] In der heutigen Sitzung des Danziger Parlaments unternahmen die Polen einen törichten Vorstoß. Sie hatten eine „große Anfrage" an den Senat gerichtet, was er zu tun gedenke gegen die in den Schulen von den Lehrern betriebene „deutschnationale Propaganda". Der Sprecher der Polen war aber nur mit einem so bescheidenen Beweismaterial ausgerüstet, daß er gänzlich abfiel. Der Kultussenator hob hervor, daß hier zweifellos eine Verwechselung zwischen deutschnationaler und nationaler deutscher Propaganda vorliege. Die deutschen Lehrer und Lehrerinnen im Freistaat hätten die Aufgabe, die deutschen Kinder im deutschen Sinne und Geiste zu erziehen, ihnen die Segnungen der deutschen Kultur vor Augen zu führen, denn es sei in der Verfassung als Grundgesetz die Wahrung des deutschen Charakters des Freistaates festgelegt. Auf den Einwurf, daß in den Schulen für Oberschlesien gesammelt worden sei, konnte nachgewiesen werden, daß in der bestehenden polnischen Schule für den polnischen Abstimmungsfonds ebenfalls gesammelt worden ist.

* **Kowno**, 1. Mai. [Ueber die Brandkatastrophe] meldet die „Lit. Rundsch." noch: Am 27. April, gegen 2 Uhr nachmittags, entstand in der Keistucio gatve 9 auf bisher unaufgeklärte Weise ein Brand. Das Feuer kam in einem hölzernen Hause, das mit Militär belegt war, aus und verbreitete sich bei sehr heftigem Winde in allerkürzester Zeit über das ganze Straßenviertel, das zwischen der Keistucio- und der Misku gatve gelegen ist. Nur die am Vytautprospekt gelegenen Häuser und einige massive Gebäude an der Gedimino- und Misku gatve konnten vor der Vernichtung bewahrt werden. Der aufopfernden Tätigkeit der Kownoer Stadtfeuerwehr, der Eisenbahnfeuerwehr und der Fabrikfeuerwehren der Nemunas Bendrove, der Firma Tillmans, Gebr. Schmidt und der Schanzer Feuerwehr sowie der gesamten Bevölkerung ist es zu verdanken, daß der Brand bei dem sturmartigen Winde nicht noch weitere Ausdehnung annahm. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Verbrannt ist auch das Gebäude in der Misku gatve, in welchem sich das Rückwandererlager des österreichischen Roten Kreuzes befand. Die Zahl der abgebrannten Häuser beläuft sich auf 37, von denen die meisten Holzhäuser waren. 300 Familien mit 1500 Seelen wurden obdachlos. Abgesehen von dem beträchtlichen Sachschaden hat der Brand auch drei Menschenleben gefordert.

Kleine Chronik

In das Vereinsregister ist der Verein „Verband der Postagenten des Memelgebiets" mit dem Sitz in Heydekrug eingetragen.

Der preußische Justizminister Am Zehnhoff ist am Montag abend zu einer Besichtigungsreise in Königsberg eingetroffen und begab sich am Dienstag weiter nach verschiedenen Städten der Provinz Ostpreußen.

Bei Quednau bei Königsberg versuchte der von seinem Vater zum Umpflügen des Feldes hinausgeschickte 16jährige Sohn des Gutsbesitzers K. von einigen noch von der Rothensteiner Explosion herumliegenden Granaten die Zünder abzuschrauben. Eine der Granaten explodierte hierbei und zerriß den Körper des Jünglings in Stücke. Die in der Nähe befindliche kleine Schwester des Verunglückten ist unversehrt geblieben.

In Rothenstein bei Königsberg wurde ein Mädchen von einem jungen Mann überfallen, der ihr eine Flüssigkeit in den Mund träufelte, die scharf brannte und die Ueberfallene bewußtlos machte. Es wurde ihr eine Lederhandtasche mit Geld geraubt.

In Königsberger Zeitungen werden jetzt Heringe zum Preise von 25 bis 40 Pfg. für billige Sorten und von 50 bis 70 Pfg. für beste holländische Ware angeboten.

Für die Instandsetzung des Ganges durch die sogenannte Daubas von Ragnit nach Ober-Eisseln tritt der Ragniter Verschönerungsverein ein. Dieser mit den schönsten Fernsichten verbundene Weg ist vollständig vernachlässigt. Der Verein bittet um Beiträge.

* Neue Danziger Flugpostmarken gelangen in fünf Werten zur Ausgabe. Die in Danzig selbst hergestellten Marken zeigen die türmereiche Silhouette der Stadt, über die ein Flugzeug dahingleitet. Die Flugpostsendungen werden mit einem besonderen Stempel abgestempelt werden. — Wäre etwas ähnliches nicht auch für Memel durchführbar?

Das Jubiläum des „Freischütz"

Von Alexander Moszkowski

Am kommenden Sonnabend wird im hiesigen städtischen Schauspielhaus die Opern- und Operetten-Nachspielzeit mit dem „Freischütz" eröffnet. Dazu dürfte der nachstehende Jubiläumsartikel von besonderem Interesse sein.

Am 18. Juni jährt sich zum hundertsten Mal der Tag, an dem Webers „Freischütz" als Novität des Berliner Opernhauses seinen Klangzauber ausgoß. Eine kritische Würdigung dieser deutschesten aller Opern würde weit über den Rahmen dieser Erinnerung hinausgreifen. Diese soll vielmehr nur einige interessante Besonderheiten festhalten aus den Annalen des Werkes, das in der Fülle eigener Erlebnisse von keinem anderen übertroffen wird.

Die „Wolfsschlucht" ist von Anfang an ein szenisches Problem erster Ordnung gewesen. Und während späterhin die großen und kleinen Theater bis hinab zu den Schmieren sich gar nicht genug tun konnten im Aufgebot des spukhaften Teufelszeugs, das den Kugelguß begleitet, herrschte zuerst das Bestreben, die Wolfsschlucht etwas „gemütlicher" zu gestalten und sie den satanischen Ausstattungseffekten möglichst zu entziehen. Weber selbst hatte in diesem Betracht schwer zu kämpfen, um seine im Originaltext genau angegebenen Absichten durchzusetzen. Sein Widersacher war Karl Wilhelm Gropius, der Berliner Dekorationsmeister, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, die Gespenster-Erscheinungen, die wilde Jagd, den schwarzen Eber, die feurigen Räder, möglichst zu verbannen. Man hielt diese Unheimlichkeit hier wie auch später in anderen anspruchsvollen Kunsttempeln für Exzesse, wie sie nur in „Feerien", nicht aber in vornehmen Gesangswerken vorkommen dürfen. So ist denn zunächst die wilde Jagd im Lauf der Zeit vielfach bis zu den schnurrigsten Erscheinungsformen gezähmt worden. Richard Wagner erzählt darüber aus seinen Pariser Erlebnissen: Auf einem Berge, sechs Fuß über den Häuptern der beiden Jäger, ließen sich vier nackte Knaben, mystisch beleuchtet, erblicken. Sie trugen Bogen und Pfeile und wurden deshalb vom Publikum allgemein für Amoretten gehalten; sie machten einige Bewegungen wie beim Cancan-Tanze und verschwanden in den Kulissen. Das war die „wilde Jagd" der Pariser Wolfsschlucht, oder wie man es nannte „der Höllenküche", die damals den Zuschauern unbegreiflich albern vorkam und die nur dadurch gerettet werden konnte, daß man die wilde Jagd in ein Quartett cancanierender Putten verwandelte. —

Als der „Freischütz" kurz nach der Berliner Erstaufführung in Wien debütierte, wurde ihm der Teufel durch Beelzebub ausgetrieben. Die Hofzensur übernahm die Spielleitung. Der Kaiser nämlich hatte sich das Schießen auf der Bühne verbeten, wonach nichts übrig blieb, als alles Knallgerät aus dem „Freischütz" fortzulassen. Also Max, der Jäger, ohne Büchse und Waffenschein, wie ein verspäteter Wilhelm Tell mit der Armbrust! Aus dem Kugelgießen machte man das Auffinden bezauberter Bolzen in einem hohlen Baum. Und da man gerade beim Verwandeln und Ausmerzen war, tat die Zensur noch ein Uebriges, indem sie den Klausner und den Samiel in ganzer Figur fortstrich. Jener wurde in einen „weltlichen" Einsiedler umgemodelt, der Samiel aber durfte nur als „Stimme des bösen Geistes" mitspielen.

Ein Buch wäre zu schreiben über die Greuel, die gegen den „Freischütz" wie gegen Weber überhaupt im Ausland verübt wurden. Alle Proteste des vergewaltigten Komponisten verhallten im Winde. Einer der Hauptmacher, der französische Bearbeiter und Verunstalter Castil Blaze, entgegnete mit dem edlen Trotz des glücklich Besitzenden: er habe in Mainz 40 Kilogramm Partituren gekauft und könne damit machen was er Lust habe. Und nach derselben selbstherrlichen Methode wurde auch beim „Freischütz" die Kostümfrage gelöst: der „Fürst", der die fliegende Taube als den Gegenstand der Probe bezeichnet, trug mit einem Teil seines Gefolges türkische Tracht und markierte einen Sultan; ein Teil des Hofes indes samt der zahlreichen Leibwache war chinesisch gekleidet; woraus Wagner schloß, daß das Reich des Mannes, in dessen Gebiet der Jungfernkranz gewunden wird, sich mindestens von Konstantinopel bis Peking erstreckte. Allerdings griff der orientalische Ton nicht durch: Die holde Agathe trug zu ihrer Kavatine ein böhmisches Bauernkostüm von lauter Atlas und Spitzen, wogegen Aennchen in einem koketten Ballanzug auftrat.

Nichtsdestoweniger brachte es der Jungfernkranz zu beispiellosem Erfolg, der sich dadurch ausdrückte, daß die Damen auf den Boulevards rot und schwarz gestreifte „Freischütz-Kleider" spazieren führten. Noch drastischer äußerte sich die Wirkung des Jägerchors, der auf religiösen Text umgearbeitet sogar in den Kirchen gesungen wurde; hier sang man nach Webers Original Jäger-Melodie eine fromme Ermahnung, mit den erbaulichen Schlußworten: Ave Maria, gratia plena, la lala, la lala, tralala.

Es gab auch eine Weber-Hetze, und der Zufall wollte es, daß solch ein hetzendes Individuum dem großen Berlioz in die Hände fiel; und zwar auf dem Umwege über die Anatomie, wohin der Weber-Feind nach seinem Tode geraten war. Berlioz, der sich in aufopfernder Weise um die Inszenierung des „Freischütz" bemühte, verschaffte sich den verblichenen Ketzer und stellte dessen Gerippe als Ausstattungsstück in die Wolfsschlucht, sodaß der bösartige Antifreischützianer verdammt ward, überlebenslänglich im „Freischütz" mitzuwirken. So erzählt die Legende, der man jedenfalls das Zeugnis guter Erfindung nicht verweigern darf. Denn der exzentrische Berlioz hätte sich bei gegebener Möglichkeit durchaus nicht geniert, einen solchen Höllenspuk in der Oper szenisch zu verwirklichen.

Neues vom Tage

Hindenburg verleiht keine Orden

Das „WTB." verbreitet folgende Nachricht: „Ich sehe mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich in keiner Weise befugt bin, die nachträgliche Verleihung von Kriegsorden herbeizuführen, oder solche gar selbst zu verteilen. Hannover, 30. 4. 21. gez. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Die amerikanischen Milchkühe für Deutschland

In Bremen ist Sonntag mittag die „West Arrow" mit dem zweiten Transport von 718 amerikanischen Milchkühen und 70 Kälbern angekommen. Die prächtig aussehenden Tiere nebst dem benötigten Kraftfutter sind diesmal hauptsächlich von deutschfreundlichen Farmern in Dakota, Iowa und Wisconsin geschenkt worden, und zwar in erster Linie zur Verwendung in bedürftigen Wohlfahrtsanstalten. Diese Milchkühe stammen, wie auch die weiteren etwa 5000 für einen späteren Transport bereitstehenden, aus den Nordstaaten der U. S. A. und können infolgedessen als frei von Texasfieber angesehen werden. Von den mit dem ersten Transport eingetroffenen 735 Milchkühen sind 718 den verschiedenen bedachten Städten mit der ersten Rate des dazu geschenkten Kraftfutters von etwa 100 000 Kilo ausgeliefert worden, wo sie nunmehr bedürftigen Müttern und Kindern Milch spenden.

Absturz eines Flugzeugerfinders

* **Hamburg**, 2. Mai. Am Sonntag ist hier in Hasloh infolge Versagens der Steuerung ein Flugzeug aus 800 Meter Höhe abgestürzt. Es handelt sich um eine neue Maschine, die mit einem 25 PS.-Motor und 150 Kilogramm Belastung sechs Stunden fahren sollte. Der Erfinder Hans Figge wurde schwer verletzt.

Eine Drittelmillion als Steuerhinterziehungsstrafe

* **Salzwedel**, 2. Mai. Wegen unrichtiger Angaben in der Steuererklärung wurde der Bankier Bacharach zu einer Geldstrafe von 333 750 Mark verurteilt.

Kampf zwischen Christen, Muhamedanern und Israeliten

* **Paris**, 2. Mai. (Tel.) Nach einer Meldung aus Kairo kam es in Jaffa anläßlich einer bolschewistischen Demonstration, an der russische Zionisten teilnahmen, zu einem Kampfe zwischen Christen und Muhamedanern einerseits und Israeliten andererseits. Es soll etwa 50 Tote und mehrere hundert Verwundete gegeben haben, hauptsächlich Israeliten. Die jüdischen Geschäfte wurden beinahe alle geplündert.

Lokales

Memel, den 4. Mai 1921.

* [Kurische Nehrung.] Die winterüber vergessene, vom Verkehr mit der Außenwelt nahezu völlig abgeschlossene Kurische Nehrung ist wieder zu neuem Leben erwacht. Pünktlich zum 1. Mai, wie seit Jahrzehnten, hat die Memel-Cranzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit ihren schmucken Salondampfern „Cranz" und „Memel" die regelmäßigen täglichen Fahrten zwischen den einzelnen Bädern wieder aufgenommen. Die Pensionate und Hotels, die bis dahin geschlossen waren, haben ihre Pforten geöffnet und die ersten auswärtigen Nehrungsbesucher bereits aufgenommen. Die Verpflegungssätze sind im Verhältnis zu denen der großen Bäder mäßig zu nennen und tragen wohl nicht wenig dazu bei, daß jetzt schon rege Anmeldungen für die Ferienzeit einlaufen. Soweit es sich um die Bäder des Memelgebiets handelt, sind für auswärtige Bäderbesucher bekanntlich vom 1. Mai ab besondere Paßerleichterungen in Aussicht genommen. Bei 48 stündigem Aufenthalt genügt es, den Personalausweis vor Antritt der Reise mit einem deutschen Sichtvermerk versehen zu lassen, der kostenlos von den Polizeibehörden erteilt wird. Bei längerem Aufenthalt werden die Gebühren für den Sichtvermerk für eine Familie nicht mehr als für die einzelne Person betragen. Die Kurische Nehrung ist zum Empfang der Sommergäste gerüstet. Wald und Feld zeigen sich bereits im schönsten Frühlingskleide. Hoffentlich bringt ein reger Sommerverkehr den Nehrungsbädern eine Entschädigung für die langen Wintermonate, zumal auch die Fischerei winterüber nur geringe Erträge gebracht hat.

* [Schonzeit des Rehwildes.] Nach einer Bekanntmachung des Landesdirektoriums werden die gesetzlichen Vorschriften über die Schonzeit des Rehwildes für das Jahr 1921 nicht geändert. Die Schußzeit für Rehböcke beginnt mithin am 16. Mai d. J.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns mitgeteilt: Die Vorstellungen der Operettennachspielzeit beginnen nicht um 7½ Uhr, sondern erst um 8 Uhr. Am Sonntag, den 8. Mai geht statt der „Czardasfürstin" die „Geisha" in Szene.

* [Der Vortragsabend Labahn-Rau,] der heute abend 8 Uhr in der Aula der Altstädtischen Schule stattfindet, weist ein äußerst reichhaltiges Programm auf, das jeden Freund moderner Lyrik befriedigen wird und allen, die die junge Dichtergeneration kennen lernen wollen, einen guten Einblick in ihr Schaffen gewährt. Die Namen der beiden Vortragenden bürgen außerdem für einen künstlerisch genußreichen Abend.

* [Vortrag der Frau Dr. Ellen Kaltenbach-Ogilvie.] Der Goethebund hatte am vergangenen Montag zu seiner letzten diesjährigen Winterveranstaltung eingeladen. Frau Dr. Ellen Kaltenbach-Ogilvie sprach über ihre „Reise durch Buchara und das Pamirplateau" und erläuterte ihren inhaltlich außerordentlich interessanten Vortrag durch gute Lichtbilder. Die Vortragende führte im wesentlichen folgendes aus: Die „Deutsche Pamir-Expedition", ausgerüstet vom deutschen und österreichischen Alpenverein und unterstützt von der deutschen, sowie in weitgehendster Weise von der damaligen russischen Regierung, hatte die Aufgabe, den Teil des „Hohen Pamir", der den bucharischen Provinzen Karategien und Darwas angehört, geographisch und geologisch zu erforschen. — Frau Ellen Kaltenbach-Ogilvie begleitete die Expedition als Malerin und Krankenpflegerin und berichtete dem Völkermuseum in Berlin bereits im Frühjahr 1914 über die Sitten und Gebräuche der „Sarten", der Eingeborenen Turkestans und Bucharas, die sich aus Tadschiken (persischer Abstammung), Usbeken (türkischer Abstammung) und Kirgisen zusammensetzen. Das Emirat stand seit 1868 unter russischer Oberhoheit, doch war der Emir absoluter Herr im Innern des Landes. Er ist im August 1920 abgesetzt worden, und das Land ist ebenso wie Chiwa sozialistische Räterepublik, abhändig von Moskau. Der Beamtenstaat Buchara gehört also geschichtlicher Vergangenheit an; der Druck, der heute auf dem armen Volk liegt, ist aber härter als damals, und das Land ist dem Hunger preisgegeben, weil alle Lebensmittel von den Bolschewisten requiriert werden. Die Gesellschaft, aus 8 Teilnehmern bestehend, überstieg von Samarkand aus das Kemkutangebirge und traf in der ersten Ortschaft Bucharas den Begleiter, den der Emir zum Führer bestimmt hatte. Von hier aus stellte die Regierung Reit- und 40—50 Packpferde zur Verfügung, und vor jeder Ortschaft empfing die Expedition eine Deputation der vornehmsten Beamten in kostbaren Chalaten (Männerröcke) auf silbergeschirrten Pferden und führte sie ins Fremdenhaus. — Nach 6 wöchentlicher Reise wurde der Pamir von Tuptschek, das Hauptarbeitsgebiet erreicht. Von der Talsohle 3500 m Höhe, auf der die Gletscher münden, erheben sich die Berge bis zu 6000 und 7000 m Höhe, wovon einige erstiegen werden konnten. Die Gegend wurde photogrametrisch aufgenommen, geologisch geprüft, es wurde zoologisch gesammelt, photographiert und gemalt. — Mehrere Kirgisenniederlassungen mit ihren Pferdeherden beleben Tuptschek den Sommer über. Zur Feier einer Hochzeit in einem der Kibitken (runde Filzzelte) wurden Reiterspiele arrangiert, die ein Symbol des Frauenraubes sind. Die Stellung der Frauen ist hier oben freier als die der Tadschiken und Usbeken in den festen Städten der Ebene. — Nach fast 2 monatlichem Aufenthalt wurde die Reise über den 4000 m hohen Garnikaftar-Paß, d. h. Taubenhals-Paß, in das Tal des Shingob fortgesetzt und der Flußlauf bis in die unerforschten Quelltäler verfolgt, von denen das schwer zugängliche sagenumwobene Gharmo-Tal als letztes Reiseziel erforscht werden konnte. — Die fesselnden Ausführungen, die viel Interessantes über das Leben und Treiben der Eingeborenen gaben, wurden beifällig aufgenommen.

* [Evangelischer Volksverein.] Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Mitgliederversammlung des Evangelischen Volksvereins nicht morgen, Donnerstag, sondern erst kommenden Sonntag den 8. Mai um dieselbe Zeit stattfindet.

* [Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.] Am Montag abend fand im kleinen Saale des Schützenhauses eine Versammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins statt, in der ein Vortrag über die Brandnotversicherung von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins gehalten wurde. Die Brandnotversicherung wird für die Mitglieder der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands von dem Zentralverbande mit der Versicherungs-Aktiengesellschaft Hohenzollern abgeschlossen. Es wurden die Bedingungen der Brandnotversicherung der Hohenzollern dargelegt. Der zufällig in Memel weilende Vertreter der Norddeutschen Versicherungsgesellschaft hielt im Anschluß daran einen Vortrag über die Baunotversicherung, die von seiner und anderen Versicherungsgesellschaften den bei ihnen Versicherten gewährt wird. Im Anschluß daran entwickelte sich eine recht lebhafte Debatte über die Vorteile der einen und der anderen Notversicherung, die folgendes Ergebnis hatte: Die Baunotversicherung, welche von verschiedenen Versicherungsgesellschaften gewährt wird, deckt nur den versicherten Betrag, der in der Regel bis zum 15fachen oder 20fachen des Friedenswertes genommen wird. Sie kostet für die Stammversicherung, das heißt für den 5fachen Friedenswert, die jährliche Prämie für Hausgrundstücke. Diese betrug vor dem Kriege in Memel in der Regel 1 pro Mille und nur in seltenen Fällen weniger als 1 pro Mille, also bei einer Friedensversicherung von 100 000 Mk. = 100 Mk.; das macht für die Stammversicherung, das heißt den 5fachen Friedenswert, 500 Mk. aus. Dazu kommt der Unkostenzuschlag mit 50 %, also 250 Mk., ferner bei Versicherungen mit dem 15fachen Betrage des Friedenswertes für den weiteren 10fachen Betrag ein Drittel des Prämiensatzes der Stammversicherung, also 10 Drittel, oder im ganzen 333⅓ Mk. Bei Versicherung zum 20fachen Betrage des Friedenswertes kämen nicht 10 Drittel, sondern 15 Drittel hinzu, also noch 166⅔ Mk. Insgesamt ergibt das einen Betrag von 1250.— Mk. Die Brandnotversicherung, die durch Vermittlung des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands bei der Versicherungs-Aktiengesellschaft Hohenzollern gewährt wird, macht dagegen folgende Unkosten: Bei unbegrenzter Versicherung 3,4 pro Mille der Friedensversicherung, also bei 100 000 Mk. Friedensversicherung 340 Mk. Nebenbei muß eine andere Versicherung mindestens in Höhe der Friedensversicherung beibehalten werden, also käme dafür noch 1 pro Mille und 50 % Unkostenzuschlag mit 150 Mk. hinzu. Die jährlichen Kosten würden also nur 490.— Mk. betragen. Die Brandnotversicherung der Hohenzollern erfordert mithin noch nicht einmal den halben jährlichen Aufwand. Sie gewährt ferner Ersatz für jeden Schaden bei jedem Umfang des Brandes und bei jeder Preislage. Sofern die Wiederherstellungskosten im Laufe des Versicherungsjahres den 20fachen Betrag der Friedensbaukosten übersteigen sollten, kann die Hohenzollern mit dem Zentralverbande der Hausbesitzervereine die Erhebung einer Nachprämie verlangen. Diese würde immer nur verhältnismäßig gering sein, jedenfalls bedeutend geringer als eine entsprechend hohe Versicherung bei anderen Gesellschaften im Wege der Baunotversicherung. Es ist das der Versicherungs-Aktiengesellschaft nur deshalb möglich, weil die Werbekosten sehr gering sind. Die Werbung erfolgt durch die Hausbesitzervereine und deren Verbände. Es fallen Provisionen, Tagegelder und Gehälter fort, die von anderen Versicherungen bezahlt werden müssen. Dazu kommt, daß die Hälfte des von der Hohenzollern bei der Brandnotversicherung erzielten Gewinnes den Versicherten wieder erstattet wird. — Die Versammlung beschloß darauf einstimmig, der Brandnotversicherung des Zentralverbandes beizutreten und eine Werbestelle in Memel einzurichten. Der Kaufmann F. O. Baumgardt, Libauerstr. 44, übernahm es, diese Werbestelle zu leiten. Solche Personen, welche ein Interesse an dieser Brandnotversicherung haben, können sich deswegen an Herrn Baumgardt wenden.

* [Die schwarzen Pocken in Litauen.] Anläßlich des Auftretens der Pocken jenseits der Grenze, empfiehlt der Landrat des Landkreises Memel in einer Bekanntmachung den Bewohnern der Grenzortschaften, um sich und ihre Familien vor der Gefahr der Ansteckung zu schützen, dringend sich einer Schutzimpfung zu unterziehen. Anzuraten ist denjenigen Personen eine Wiederimpfung, die in den letzten 6 Jahren nicht geimpft sind, ferner allen denen, die überhaupt nicht geimpft sind. Auch empfiehlt es sich dringend, die bei den Besitzern beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte impfen zu lassen. Die Impfung erfolgt kostenlos und zwar zunächst am Mittwoch, den 11. Mai d. Js., vormittags 11—12 Uhr in der Kreisheilanstalt in Memel durch den Kreisarzt.

* [Vom Auto überfahren.] Auf der Chaussee Carlsberg-Memel wurde am Freitag abend zwischen 8 und 9 Uhr der Lehrer Wilhelm Ströhl von einem Automobil überfahren, als er sich auf dem Nachhauseweg befand. Dem Bedauernswerten wurde das linke Bein vollkommen zerquetscht. Er wurde sofort in die Kreisheilanstalt übergeführt, konnte aber nicht mehr am Leben erhalten werden; er starb am Sonnabend abend. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß niemand die Schuld an dem Unfall trifft.

Kirchenzettel für Himmelfahrt, den 5. Mai

St. Johannis-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl, Pfarrer Körner, nachm. 4 Uhr: Sup. Gregor.
Evalische Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl Pred. Lic. Kowalewski.
Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str. 1. Nachm. 4 Uhr: Jahresfest des Chors, abends 8 Uhr: Nachfeier.

Christliche Gemeinschaften

Ev. Vereinshaus Rippenstr. 4, Baakenstr. 7. Nur nachm. 4 Uhr Gottesdienst.
Englische Kirche. Nachm. 5½ Uhr: Gottesdienst.
Schmelz, Vereinshaus. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. (Vorm. 10 Uhr: Himmelfahrtsfeier in Starrischken, bei Haupt.)

Standesamt der Stadt Memel
vom 3. Mai 1921

Aufgeboten: Kupferschmiedemeister Martin Jackstat mit Putzmacherin Rosa Anna Gertrud Spangehl, beide von hier; Apothekenbesitzer Johannes Julius Theophil Grundmann von hier mit Witwe Betty Else Gertrud Millauer, geb. Lohleit, von Berlin-Zehlendorf; Wachtmeister Friedrich Wilhelm Ambrosius von hier mit Anna Amalie Wegner von Mitzken; Fischerwirtssohn Johann Michel Friedrich Labrenz von Preil, Kreis Memel, mit Maria Döring von Schmelz.

Gestorben: Inspektor Anton Okulitsch, 36 Jahre alt, von Polangen, Litauen; Lehrer Wilhelm Ströhl, 42 Jahre alt, von Schweppeln, Kreis Memel.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 3. Mai. (Tel.)

Bei unverminderter Zurückhaltung und Geschäftsstille setzte der Verkehr an der Börse bei unregelmäßiger Kursbildung in leidlich fester Haltung ein, doch waren die Kurse nur selten über 5 Prozent nach oben und unten verändert. Stärker rückgängig waren lediglich Goldschmidt, Gebrüder Böhler und Otaviaktien, welch letztere die Einbuße später ziemlich ausglichen. Die Geschäftsstille wurde später von einer kräftigen Aufwärtsbewegung in Harpenern unterbrochen, die auf Käufe 15 Prozent stiegen. Auch Oberschlesische Braunkohle waren 28 Prozent höher, wie überhaupt Braunkohlenaktien fest lagen. Der später bekannt werdende Einfall der Polen in das oberschlesische Industrierevier änderte an der ziemlich festen und widerstandsfähigen Haltung der Börse kaum etwas. Oberschlesische Papiere behaupteten den anfänglichen Kursgewinn. Niedriger waren nur oberschlesische Eisenbahnbedarfaktien, die aber schon anfangs niedriger einsetzten. Von Rentenwerten holten Mexikaner die gestrigen Verluste ziemlich wieder ein. Ungarn lagen nach der Steigerung der letzten Tage etwas schwächer. Die Devisenpreise stellten sich zumeist niedriger. Budapest und Wien behaupteten die vormittags erzielten hohen Kurse nicht ganz.

Kurs-Depesche

	2. Mai	3. Mai		2. Mai	3. Mai
5% Dtsch. Reichssch. I.	—	—	Deutsche Bank	293,—	292,—
5% „ „ II.	99,75	99,80	Diskonto-Komm.	246,—	245,50
4½% „ „ IV.-V.	82,30	82,30	Dresdner Bank	210,50	210,50
4½% „ „ VI.-IX.	72,10	72,10	Nationalbk. f. Di.	188,—	188,—
4½% „ „ fällig 1924	94,25	94,20	Ostbank f. H. u. G.	156,—	156,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	142,—	138,50
4% „ „	68,60	69,—	Allg. Elektriz.-Ge.	282,50	282,75
3½% „ „	65,—	64,80	Berliner Holzkontor	403,—	410,—
3% „ „	71,10	70,60	Daimler Motoren	190,—	190,—
4% Preuß. Konsols	68,40	68,40	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	298,50	294,75
3½% „ „	59,40	59,50	Gelsenkirch. Bg.	318,75	318,—
3% „ „	54,—	54,60	Gel. f. elektr. Unt.	205,75	207,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	84,—	84,—	Hirich, Kupfer	324,75	324,75
3½% „ „	63,50	63,80	Kgsbgr. Lagerhaus	153,—	150,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	84,—	85,—	Oberschl. Eb. Bdf.	291,—	268,½
3½% „ „	72,—	72,—	Rhein. Stahlwerke	425,—	420,—
Hamb.-Am. Pak.	158,½	158,75	Rütgers Werke	413,—	412,—
Nordd. Lloyd	143,75	143,½	Union, Fab. ch. Prod.	459,50	456,—
Berl. Handels-G.	212,50	212,—	Zellstoff Waldhof	467,75	465,—
Comm. u. Disk.-B.	207,50	207,—	Türk. 400 Fr. Loose	410,—	410,—
Darmstädter Bk.	180,—	180,—	Aschaffenburg	495,50	502,—

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 3. Mai. (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	2295,20	2299,80	Spanien	914,05	915,95
Brüssel-Antwerpen	514,45	515,55	Wien alt	—	—
Christiania	1014,95	1017,05	Wien in Dtsch.-Oest. abgestempelt	18,85½	18,89½
Kopenhagen	1186,30	1188,70	Prag	89,20	89,40
Stockholm	1535,95	1539,05	Budapest	31,33½	31,41½
Helsingfors	136,85	137,15	Bulgarien	—	—
Italien	317,15	317,85	Konstantinopel	—	—
London	259,20	259,80	Polen	7,75-7,85	—
Newyork	65,30½	65,44½	Kriesnoten	ca. 13,50	—
Paris	516,95	518,05	Warschau	7,50-7,75	—
Schweiz	1152,80	1155,20			

Markkurse im Ausland: Holland 4,37, Zürich 8,80, Kopenhagen 8,55, Stockholm 6,55. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 3. Mai. (Tel.)** Die Tendenz am Maismarkt war für die verschiedenen Sorten heute etwas schwächer, doch blieb das für Laplatamais bezahlte Aufgeld gegenüber den anderen Sorten noch bestehen. Auch für Bezugsscheine war die Kauflust bei nachlassendem Preise geringer. Bei kleinem Geschäft erhielt sich für gute Viktoriaerbsen und auch für Futtererbsen die Kauflust. Für Peluschken bleibt Ostpreußen noch Käufer, bietet aber nicht mehr die bisherigen Preise.

* **Handelskammer Memel.** Ueber die XI. Vollversammlung der Handelskammer am 22. April teilen die Nachrichten der Handelskammer Memel mit: Zu Punkt I der Tagesordnung „Geschäftsbericht" entspinnen sich über die Berichte Anschlußgleis Schmelz, sowie Wirtschaftsabkommen mit Deutschland und Litauen längere Debatten. — In der Angelegenheit Zollstundung wurde der Beschluß gefaßt, beim Landesdirektorium auf Erlaß der 5 Prozent Verzinsung vorstellig zu werden. — Die Nachverzollung der Warenbestände ist leider bisher nur zum Teil in der vorgeschriebenen Form erfolgt. Innerhalb der Vereine soll darauf hingewirkt werden, daß jeder Kaufmann die Nachversteuerung seines Warenlagers sofort vornimmt. — Auf Ersuchen des Landgerichts-Präsidenten wurden als stellv. Handelsrichter vorgeschlagen die Herren: Paul Schulz und von Kolzenberg. — Dem Verein gegen das Bestechungswesen wurde mit einem Jahresbeitrag von 100 Mk. beigetreten. Dem Schutzverband der Schriftsteller ist ein einmaliger Beitrag von 1000 Mk. bewilligt worden. — Ueber die Punkte der Tagesordnung „Einräumung voller Freiheit für den Transithandel und Erleichterung bei der Verkehrssonderabgabe, sowie Aussprache über den Freihafen und Freibezirk" entstanden längere Debatten. — Es wurde beschlossen, beim Landesdirektorium vorstellig zu werden, daß bei der Verkehrssonderabgabe von 5000 kg aufwärts eine Ermäßigung eintritt. Die Bruttoverzollung soll vorläufig bestehen bleiben. — Zur Klärung über den Begriff Lebensmittel wurde eine Kommission gebildet, bestehend aus den Herren Falk, Hiehle und Moritz Cohn. — Wegen Abänderung der Verzollung der Liköre soll eine Kommission, bestehend aus den Herren Schmidt, Abelmann, Falk, Cohn und Rietz, Vorschläge machen. Die Beschlüsse der Kommissionen sollen den Mitgliedern durch Rundschreiben bekannt gegeben werden. Erfolgt binnen einer Frist von 3 Tagen kein Widerspruch, so gilt der Vorschlag der Kommissionen von Seiten der Handelskammermitglieder als angenommen. — Zwecks Aufhebung der noch bestehenden Verkehrssteuer für den Binnenschiffahrtsverkehr soll ein Antrag beim Landesdirektorium eingereicht werden. — Ueber die Erhöhung der Holzbrakergebühren von 10 Pf. auf 25 Pf. soll der Holzindustriellenverband entscheiden. — Die Frage „Verzollung der Waren nach Frachtbrief oder Original-Faktura" soll durch eine Kommission, bestehend aus den Herren: Rietz, Abelmann, Hennig und der Firma Großmann geklärt werden. Infolge einer Resolution der Kleinhändler und Gastwirte des Kreises Pogegen soll beim Landesdirektorium eine Eingabe gegen das Hökereiwesen eingereicht werden.

* **Bezug von Sprengstoffen aus Deutschland.** In einer Bekanntmachung weist die Handelskammer darauf hin, daß die Berechtigungsscheine zum Bezuge von Sprengstoffen usw. aus Deutschland vor hiesiger Ausfertigung mit einem Genehmigungsvermerk des Präfekten in den Kreisen, die hierfür allein zuständig sind, versehen werden müssen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
225	3	Christian Waldemar Dreimast-Schon.	Jakobson	Libau	leer	R. Meyhoefer
226		Weronis Schl. D.	Fetter		2. Passag.	„
227		Thor SD.	Franck	Pillau	Passagiere	„

Am 3. Mai: 12 Uhr am Pegelstand 0,31 m. — **Wind:** NW. 2. — Strom: aus. Seegang: —. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 5,6 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 4. Mai:

Wolkig, teilweise Regen und ziemlich kühl bei mäßigen nordwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 3. Mai.

Morgens 6 Uhr: + 8,2 Grad Celsius, 9 Uhr: + 9,8, mitt. 12 Uhr: + 10,2, nachmittags 3 Uhr: + 11,4, 6 Uhr abends: + 11,0.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 3. Mai, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen veränderlichen Winden und wenig veränderten Temperaturen herrschte gestern in unserm Bezirk wolkiges Wetter. Am Nachmittag traten stärkere Regenfälle ein, die im Osten von Gewitter begleitet waren. In Deutschland war es heute früh an der Nordseeküste bei teilweise frischen nördlichen, sonst schwachen westlichen Winden im allgemeinen kühler, im Nordwesten und Osten teilweise heiter, sonst wolkig, aber vorwiegend trocken. Das Tiefdruckgebiet über Skandinavien hat sich noch weiter vertieft und ausgebreitet. Das Hochdruckgebiet über Westeuropa hat sich weiter verflacht und zurückgezogen. Niederschläge fielen in Skandinavien und fast überall in Deutschland, im Osten mit Gewitter.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	z. heiter	10	0	Hamburg	bedeckt	6	0,2
Insterburg		10	3	Berlin	Regen	9	0
Tilsit	heiter	10	4	Breslau	heiter	12	0,3
Margarab.	„	11	0,2	München	—	—	—
Ortelsburg	z. heiter	9	13	Hanaranda	Nebel	2	„
Osterode	bedeckt	7	3	Wien	Regen	10	12

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 3. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 764 westlich Irland, Tiefdruckgebiet 746 Nordskandinavien, 750 Ungarn. — Wind: Nordsee mäßige nördliche Winde. — Wetter: Heiter, Ostsee schwache westliche Winde, wolkig, morgen mäßige Nordwestwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	752,8	NW.	4	heiter	+ 5	
Bülk						
Swinemünde	753,2	W.	2	wolkig	+10	
Rügenwaldermünde						
Memel	752,0	W.	3	bedeckt	+ 9	
Skagen	750,9	NNO.	4	wolkig	+ 6	
Kopenhagen	751,4	WNW.	4	„	+ 7	
Wysby	748,9	SW.	4	„	+ 9	
Stockholm	747,7	N.	4	Regen	+ 2	

Rucken, Deutscher Hof.
Donnerstag, den 5. Mai, (Himmelfahrtstag.)
Lustiger Abend
Robert Johannes-Sohn, der Jüngste
(Leiblicher Sohn des Altmeisters Robert Johannes.
Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.— vorher bei Herrn Zade und Abendkasse. Anfang **6** Uhr.
Zum Schluss **Tanz.**

Prökuls.
Sonnabend, den 7. Mai 1921
im Saale des Herrn **Ball**
Lustiger Abend
Robert Johannes-Sohn, der Jüngste
(Leiblicher Sohn des Altmeisters Robert Johannes.)
Karten zu Mk. 6.—, 5.—, 3.50 vorher bei Herrn Ball und Abendkasse. Anfang **8** Uhr.

M Beamt. Wahl u. Bef. n. III Mittw., 4. d. M., abds. 7 Uhr

Anzeigen

Arbeitergesangverein.
Heute 7 Uhr Uebung.

Handwerkerbund.
Heute 7 Uhr abends:
Versammlung
im Schützenhause.
Hilpert.

Ev. kirchliche Gemeinschaft, Friedrich Wilh.-Str. 1.
Am Himmelfahrtstage, nachm. 4 Uhr:
Jahresfest des gem. Chors.
Abends 8 Uhr:
Nachfeier mit Deklamationen und Gesangvorträgen.
Herzliche Einladung! Eintritt frei.

Kleintierzucht-Verein Memel E. V.
Ordentliche
Monats-Versammlung
Sonntag, den 8. Mai, nachmittags 3½ Uhr, im Schützenhause.
Zu dieser Versammlung werden die Ziegenzüchter ganz besonders eingeladen.
Der Vorstand.

Ruderverein „Neptun" E. V.
Tel. 474.
Am Freitag, d. 6. Mai, abds. 8 Uhr im Bootshause
Monatsversammlung.
Sonntag, den 8. Mai, vorm. 8½ Uhr
Bootstaufe
im Bootshause. Daran anschließend gemeinschaftliches
Anrudern
nach Süderspitze.
Wir bitten um Beteiligung aller aktiven wie passiven Mitglieder.
Der Vorstand.

Städt. Schauspielhaus.
Leitung: H. Albers.
Vom 7. Mai—5. Juni:
Operetten- u. Opern-Nachspielzeit.
Sonnabend, d. 7. Mai, abds. 8 Uhr: „Der Freischütz", romantische Oper in 3 Aufzügen von Carl Maria v. Weber.
Sonntag, den 8. Mai, abends 8 Uhr: „Die Geisha", Operette in 3 Aufzügen von Sydney Jones.
Montag, den 9. Mai, abends 8 Uhr: „Die Fledermaus", Operette in 3 Aufzügen v. Johann Strauß.
Dienstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr: „Der letzte Walzer", Operetten-Neuheit in drei Aufzügen von Oscar Strauß.
Mitwirkende: Das gesamte Operetten-Personal des Tilsiter Stadttheaters unter Leitung des Direktors Kurt Grobin.
Orchester: Die auf 22 Mitglieder verstärkte Memeler städt. Kapelle.
Vorverkauf: Täglich von 11—1 und 4—5 Uhr.

Freiwillige Auktion!!
Freitag, d. 6. d. Mts., nachm. 2 Uhr, Magazinstr. 4/5, über:
Kleiderschrank, Sofa, Tische, Stühle, Wannen, Waschtisch u. kl. Wirtschaftssachen,
alles sehr gut erhalten.
Johann Bechdoldt, Junkerstr. 9.

Wer ert. französischen Sprachunterricht? Off. unter 421 an die Exped. d. Bl.

Wer liefert 100 bis 200 Liter Petroleum? Offerten mit Preisangabe unter No. 426 an die Exped. dieses Blattes.

Wäsche
wird sauber u. bill. gewaschen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Strickarbeit wird angenommen. Wo? s. d. Exp. d. Bl.

Wegen Rattenplage streue e. mein. Grundstück dauernd
† Gift †
Spilganski, Mühlentorstr. 43.

Ev. Jungmänner-Verein.
Heute abends 8 Uhr wichtige Besprechung in der Turnhalle.
Der Vorstand.

Am Himmelfahrtstage findet ein
Spaziergang der Schuhmacher-Innung
mit Familie statt. Treffpunkt: Libauertor 7 Uhr früh, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden.
Der Vorstand.

Ev. Volksverein.
Ordentliche Mitgliederversammlung
Himmelfahrt, Donnerstag, 5½ Uhr, im Wohlfahrtshause.
Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenbericht. Vorstandswahl.
Die sämtlichen Mitglieder werden herzlichst zur Teilnahme eingeladen.
Der Vorstand.

Deutsch-Litauischer Heimatbund (e.V.)
(Kreisverein Memel).
Volksversammlung
am Freitag, den 6. Mai 1921, abends 5 Uhr,
beim Gastwirt Klinger-Darzeppeln.
Thema: „Wir und die Tautos Tarybą."
Redner: Schmidt-Memel.
Der Bundesvorstand.

Sport-Verein Memel e. V.
Tennisabteilung.
Abteilungsversammlung
Freitag, den 6. d. Mts. abends 8 Uhr, im Schützenhaus (Kartenzimmer).
Meldung zur Spielteilnahme bis Freitag in der Geschäftsstelle Moltkestraße 1/3 oder in der Versammlung selbst. Spätere Meldungen können voraussichtlich nicht berücksichtigt werden.
Der Vorstand.

Dampfer
„Cranz" u. „Memel"
Am Himmelfahrtstage
(5. Mai) verkehren die Dampfer wie an Werktagen (ab Memel 5⁴⁰ früh, ab Königsberg C. B. 8⁰⁰ Uhr morgens.)
Zu Pfingsten
(Sonnabend, den 14. bis einschließlich Dienstag, den 17. Mai):
Vollverkehr
täglich 2 Mal in jeder Richtung
(ab Memel: 5⁴⁰ früh und 2⁰⁰ Uhr nachmittags ab Königsberg C. B.: 6⁰⁰ und 10⁴⁰ vormittags.)
Ermäßigte Tagesausflugkarten
(Ein- und Rückfahrt am Lösungstage:
Memel—Schwarzort Mk. 7 (nur an Sonn- und Feiertagen)
Memel—Ridden I. Kai. Mk. 26.— / II. „ „ 16.—
Memel—Rossitten I. „ „ 36.— / II. „ „ 22.— } täglich
Jahrpläne sind in den Reisebüros und in der Dampfererexpedition Polangenstraße 42 erhältlich.
Memel-Cranzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fähre
Ballastplatz—Süderspitze
verkehrt am Himmelfahrtstage von 1½ bis 7 Uhr abends halbstündlich.
Eine Frau zum Billettverkauf gesucht. Meldungen in Süderspitze.
H. v. Zaborowski.

D. „Schwan"
wird voraussichtlich am Dienstag, den 10. Mai 1921,
nach Königsberg und Danzig
expediert.
Güter werden auf Grund der Beförderungsbedingungen der Schiffahrts-Ges. „Nauticus" in unserer Remise Norderhuk Nr. 7 angenommen.
Otto Grossmann, G. m. b. H.,
Polangenstraße 37/39. Tel. 123, 145, 167.

Einen Posten Toilette-Seifen
verkauft, solange der Vorrat reicht, bis 50 % billiger.
Otto Drinkmann.

Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel
in Memel.
Wir laden hiermit die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am Dienstag, den 24. Mai 1921, vormittags 10½ Uhr in Memel im Sitzungssaale der Handelskammer Memel (Börse) stattfindenden
ordentlichen
Hauptversammlung
ergebenst ein.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1920.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl des Aufsichtsrates.
5. Festsetzung der Vergütung für den ersten Aufsichtsrat.
6. Beschlußfassung über Versicherungsangelegenheiten.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien ohne Gewinnanteilscheine und Erneuerungsscheine bis 20. Mai 1921 bei einer der nachstehend verzeichneten Stellen während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegen und den Nachweis der rechtzeitigen und noch andauernden Hinterlegung spätestens bei Beginn der Versammlung beibringen:
bei der Gesellschaftskasse in Memel,
„ „ Memeler Bank für Handel und Gewerbe in Memel,
„ „ Firma Siebert & Alexander in Memel,
„ „ Deutschen Bank in Berlin, Frankfurt a. M., Königsberg Pr., Wiesbaden, Düsseldorf und München,
„ „ Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, Frankfurt a. M., Königsberg Pr. und Wiesbaden,
„ „ Rotterdamschen Bankvereeniging in Rotterdam oder bei einem Notar.
Memel, den 22. April 1921.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel
Altenberg.

Schnellbesohlanstalt A. Goetz,
Wiesenstraße 4/5.
empfiehlt sich zu Reparaturen an Schuhwerk aller Art.
Herrensohlen und Absätze 40.— Mk.
Damensohlen und Absätze 30.— Mk.

Einem geehrten Publikum von Memel und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich durch Renovierung meiner Werkstatt in der Lage bin,
sämtliche Reparaturen
an Fahrrädern, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Zentrifugen usw., sowie Reparaturen an Kraft-, Licht- und Klingelanlagen schnell und sauber auszuführen.
Um gütige Unterstützung bittet
Otto Kirpeit,
mechanische Werkstatt,
Grüne Straße 15, Eingang Hofstr.

Zur gefl. Beachtung!
Die Verpachtung von Reklameflächen bei der Staatseisenbahn im Memelgebiet hat begonnen. Interessenten erhalten Auskunft beim Bahnhofsvorstand in Memel, Staatsbahnhof.

Am Sonnabend, den 7. Mai, vorm. 9 Uhr, werde ich in Szagatpurwen bei Bertzischken, Bahn Kukoreiten, auf dem früheren Otto Lemke'schen Grundstück
schwächeres Bauholz,
größere Posten Rüst- und dünnere Stangen, sowie Brennholz und Strauch meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.
Ehlert,
Memel, Alexanderstr. 10. Telephon 771.

Das hat noch keiner gebracht!
1 großer Posten Anzug-, Ulster- und Raglanstoffe,
nur prima Qualitäten, von Mk. 75.00 an.
Größte Auswahl in
wollenen Kleider- u. Blusenstoffen
von Mk. 25.00 an.
Willy Cohn, Hohe Str. 13.

Kräftige Gemüse- und Blumenpflanzen, Tomaten, sowie Kränze
empfiehlt
Gärtnerei Neumann, Veitstraße.

Donnerstag, den 5. Mai (Himmelfahrtstag):
Frühfahrt mit Motorboot „Erika" nach Kl. Tauerlauken
Kaffeetafel-Musik.
Gäste willkommen.
Abfahrt früh 7 Uhr ab Börsenbrücke.
Karten an der Abfahrtsstelle.

Dampferverbindung Memel-Schwarzort
und zurück (Karlsbrücke).
Dampfer „Herta"
fährt
jeden Mittwoch und Sonnabend
ab Memel 1 Uhr nachm., Rückfahrt ab Schwarzort 6 Uhr nachm.
Fahrpreis hin und zurück 10 Mark.
Gebrüder Berger.

Achtung! Wenesangeht. Der Herr, dem ich zur Reise nach Tilsit 70 Mk. gab, möchte den Paletot sof. einlösen, da ich ihn sonst verkaufe.
Rich. Gallinat.

Am Donnerstag (Himmelfahrt)
Extrafahrt nach Schwarzort
mit D. „Herta" (Karlsbrücke).
Ab Memel 1 Uhr nachm.
Ab Schwarzort 7 Uhr abds.
Fahrpreis hin und zurück 6 Mark.
Gebrüder Berger.

Billigste Personen- und Güterbeförderung

Dampfer „Germania" ladet heute nach Ridden, Labiau, Tapiau und Königsberg.
Abfahrt Freitag früh 5 Uhr von der Süderhuk.
Dampfer „Phönix" nach Schwarzort, Ruß, Tilsit, Schmalleningken und allen Zwischenstationen.
Abfahrt Freitag früh 6 Uhr von der Süderhuk.
Tilsiter Dampfer-Verein A. G.
(Geschäftsstelle Königsberg)
Expedition Gebr. Bieber.

Lichtspiele

Apollo
Heute ab 5 Uhr
Zwei große Monumentalfilms:
Lya Mara, Heinrich Peer,
Lo Hardy, Fritz Schulz, Ernst Hofmann, Johannes Riemann in:
Fasching,
Schauspiel nach dem Ullsteinroman von P. O. Höcker.
Der Liebling der Frauen
Sittenbild aus dem Künstlerleben.
Großfilm von Carl Wilhelm.
« « Allererste Berliner Schauspieler. » »

Urania
Heute ab 6 Uhr
Zwei große Sensationsfilms
Kurt Brenkendorf als Detektiv Joe Jenkins in seinem neuesten Schlager:
Der Funkenruf der Riobamba,
Sensationsabenteuer von Paul Rosenhayn.
Der verspätet eingetroffene Film:
Toni Tomps drittes Abenteuer
Glühende Schlangen,
Kriminal-Schauspiel mit Louis Ralph, Erra Bognar.
Der Mörder,
Lustspiel mit Hansi Dege und Gerhard Dammann.

Kammer-Licht-Spiele
vom 3. bis 5. Mai
Lebewelt
von
Raymond Pellerini
Im Kampf zwischen Liebe und Laster
von
Paul Ferro
Auf Veranlassung des Stadtverbandes für Leibesübungen
„Internationales Sportfest"
5, 7½. 5, 7½.

Victoria-Saal
Mittwoch, den 4. Mai
Bunter Abend
von ehemaligen Mitgliedern des Memeler Schauspielhauses und verstärkter Hauskapelle.
U. A.
Mysteriöser Sketsch:
Eine/Einer/Ein Anderer.
Lieder zur Laute — Wedekind. Ernste und heitere Vorträge. Tanz-Duett etc.
Grosses Festprogramm. Nach Schluss der Vorstellung Ball.
Eintritt nur mit Karte Mk. 10.— Ende 3 Uhr.
(Vorverkauf im Hotel und Diele).

KURHAUS-KASINO :-: ZOPPOT
(Freistaat Danzig)
Das nordische Monte Carlo.
Baccarat — Roulette — Poule royale
Mindestsatz 10 Mk. Höchstsatz 6000 Mk.
Cercle privé
Theater, Tattersall, Internationale Sport- und Segelwoche, Tontaubenschiessen.
Freifahrt in Flugzeugen Memel-Königsberg-Danzig
durch Danziger Luftreederei (Flugpost) ab 1. 6.
Dampferfahrt Königsberg (Pillau) nach Zoppot
wird neu eintretenden Mitgliedern gegen Vorzeigung der Schiffskarte im Kurhaus-Kasino vergütet.
Auskunft über Reiseverbindung ohne Paßschwierigkeiten per Bahn, Dampfer und Flugzeug sowie über Spielregeln erteilt die
Direktion des Kurhaus-Kasino, Zoppot.

Unserer werten Kundschaft geben wir hiermit bekannt, daß wir für die Sommermonate
durchgehende Arbeitszeit
von 8 bis 4 Uhr
eingerichtet haben.
Erlach & Schreiber.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sanfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage)

Mittwochbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 103 — 73. Jahrgang

Mittwoch, den 4. Mai 1921

Wie Napoleon I. starb

Zur hundertsten Wiederkehr seines Todestages am 5. Mai

Kann man heute in Frankreich sich anscheinend der Sorge immer noch nicht erwehren, das zerschlagene und aller Hilfsmittel beraubte Deutschland werde sich über Nacht plötzlich zu einem Angriff aufraffen, so war es vor hundert Jahren England, der Beauftragte der Alliierten, das von der Besorgnis geplagt wurde, der an den Felsen von Longwood gefesselte korsische Adler könne noch einmal die Fittiche zum welterobernden Fluge ausspannen. Man hatte mit Bedacht die weltverlorene Felseninsel St. Helena im Atlantischen Ozean zum Aufenthalt des Kaisers ausgewählt, einen Verbannungsort, dessen Klima eine schnelle Erledigung des Falles Bonaparte erhoffen ließ. Daß diese Hoffnung nicht unbegründet war, dafür erbringt ein Geheimbericht, den Dr. Baxter, der Chefarzt der Insel, an den Gouverneur und Kerkermeister Hudson Lowe gerichtet hat, Beweis. Es heißt darin: „Auf Sanct Helena herrschen Ruhr, Leberkrankheiten und Fieber. Die Eingeborenen werden davon ebensowenig verschont, wie die Garnison." Hudson selbst war überdies der rechte Mann am rechten Platz, der unbeirrt durch sentimentale Regungen und ohne Rücksicht auf die gefallene Größe durch eine Politik verletzender Nadelstiche bemüht war, die seelische Depression des Kaisers fortgesetzt zu vertiefen und dadurch dem körperlichen Leiden eine umso günstigere Angriffsfläche zu schaffen. Für ihn war das Klima von Sanct Helena gut, und in diesem Sinne klärte er die Oeffentlichkeit auf. Er handelte damit nur gemäß der ihm gewordenen Instruktion. Für die Engländer war Napoleon nie leidend und durfte es nicht sein; denn man fürchtete, die nach Europa dringende Kunde von seiner schweren Erkrankung werde Mitleid erregen und dadurch die englische Regierung zwingen, den Kaiser irgendwo anders unterzubringen. Aus diesem Grunde hatte man es auch geheim gehalten, daß der Kaiser schon seit Ende 1818 an Schwächezuständen litt, die die Vorboten des heimlich schleichenden Leidens waren, das seinem Leben ein Ziel setzte. Der Kaiser litt an zwei Krankheiten: an einem schweren Leberleiden, für das das Klima St. Helena verantwortlich zu machen war, und an Magenkrebs, der die unmittelbare Ursache seines Todes war. Von diesem Hauptleiden hatten die ihn behandelnden Aerzte keine Ahnung; sie wurden darüber erst durch die Sektion aufgeklärt. Man wird es deshalb Hudson Lowe zugute halten dürfen, wenn er sich als Laie über die Krankheit des Kaisers hinwegtäuschte und selbst dann noch nicht an sie glauben wollte, als Napoleon bereits im Sterben lag.

Schon am 20. März 1821, 54 Tage vor dem Tode des Kaisers, hatte Graf von Montholon, der treueste Gefährte seiner Gefangenschaft, Hudson Lowe, der nach Longwood gekommen war, um sich nach dem Befinden des Gefangenen zu erkundigen, mitgeteilt: „Er liegt seit zwei Tagen im Bett und will trotz unseren Bitten die Medizin nicht mehr nehmen. Er ist sehr krank. Totenblässe bedeckt sein Gesicht, der Kopf fällt in einer Art Lethargie auf die Brust, und er kann, wenn er nicht gestützt wird, nicht mehr die zwei oder drei Schritte zum Nachtstuhl gehen. Er selbst sagt: „Die Maschine ist abgenutzt. Es ist zu Ende, ich werde hier sterben." Der ungläubige Gouverneur gab dem Grafen daraufhin die tröstliche Versicherung, daß es sich nur um einen vorübergehenden Schwächezustand handle, von dem sich der Kaiser bald erholen werde. Ja, er glaubte sogar an Verstellung und hatte, da er aus gutem Grunde zu Napoleons korsischem Arzt Antommarchi kein Vertrauen besaß, angeordnet, daß der Kranke von einem englischen Arzt untersucht werde. Die Untersuchung muß wohl im Sinne des skeptischen Gouverneurs ausgefallen sein, der erst durch den Tod des Gefangenen eines besseren belehrt wurde. Das gilt auch für die Aerzte, die erst nach dem Tode des Kaisers über die tödliche Krankheit, der er erlag, Aufklärung erhielten. Die Protokolle der Sektion sind im übrigen parteilich gefärbt; denn es mußte ja um jeden Preis der Verdacht beseitigt werden, daß das Klima von St. Helena an dem Tode des Kaisers mit schuld war. Am eingehendsten äußert sich noch der Bericht des Hilfsarztes Henry: „Das Gesicht hatte einen merkwürdig ruhigen Ausdruck, der mit dem bewegten Leben und dem Charakter des Verstorbenen garnicht im Einklang zu stehen schien", heißt es hier. „Die Züge waren regelmäßig und wurden sogar schön gefunden. Den Kopf ließ man bei der Sektion unberührt. Er war dick und muß schon in der Jugend des Kaisers unverhältnismäßig groß gewesen sein. Die Stirn war breit ausladend und zeigte die Anzeichen der Kampflust stark entwickelt. Die Haut erschien weiß und zart, wie die Arme und die Hände. Der ganze Körper machte eher einen weiblichen Eindruck. Die Haare waren fein und seidenartig. Bei der Freilegung des Magens sah man, daß die obere Wand in großer Ausdehnung am linken Leberlappen hing. Als man Magen und Leber trennte, erkannte man erst die ganze Schwere der Krankheit, die den Tod herbeigeführt hatte. Die ganze innere Magenwand war von einer Masse krebsartiger Geschwüre bedeckt. Sie zeigte ein Loch, in welches ich meine Finger stecken konnte." Bezeichnenderweise war der harmlose Satz: „Die Leber war vielleicht etwas größer, als sie bei anderen Menschen zu sein pflegt", in dem Bericht gestrichen worden.

Ueber das Aussehen des toten Kaisers besitzen wir in den Briefen, die ein junger Soldat namens Duncan Darroch unter dem frischen Eindruck des erschütternden Ereignisses an seine Mutter richtete, wertvolle Dokumente, die in ihrem naiven Ton der Darstellung umso anschaulicher wirken. „Er war in seine gewöhnliche Uniform, grün mit roten Aufschlägen, gekleidet", schrieb der Augenzeuge, „trug Reithosen und lange Stiefel, Orden auf der Brust, den Degen an der Seite und den Dreispitz auf dem Kopf. Auch Sporen hatte er angeschnallt. Er lag auf der eisernen Feldbettstelle, die er stets mit sich geführt hatte, auf seinem Militärmantel. Graf Bertrand, ganz in schwarz gekleidet, stand zu Häupten des Bettes. Der Priester kniete ihm zur Seite, und ein Diener, die einzige Person im Zimmer, die zu leben schien, war damit beschäftigt, die Fliegen zu verjagen. Das Antlitz des Kaisers war heiter und ruhig. Seine Züge waren schön und kühn, die Hand sehr zart und klein. Auf die Brust hatte man ihm ein Kruzifix gelegt. Seine Nase war besonders hübsch, obwohl sie, als man ihn auf die Bettstelle gelegt hatte, einen kleinen Stoß bekommen hatte. Was hätten Tausende von Menschen für das gegeben, was ich sah!" fügte der Schreiber hinzu, der in einem weiteren Brief noch einmal auf das zurückkam, wovon ihm das Herz voll war: „Er lag da wie früher; nur das Gesicht war etwas mehr eingefallen. Der Priester, ein Diener und ich waren ganz allein im Zimmer. In meinem ganzen Leben habe ich kein heiteres, sanfteres Gesicht gesehen. Er schien in tiefem, ruhigem Schlummer zu liegen. Auf der linken Brust befand sich ein Stern und ein paar Orden; das war der einzige Schmuck. Sein Hut war ganz einfach, nur mit einer schwarzen Schleife und einer kleinen Kokarde in den Farben der Trikolore geschmückt."

Das war das tragische Ende des Mannes, der die Welt und die Menschheit revolutioniert hatte.

Von den Urwäldern Perus bis zur Magelhaes-Straße

Der bekannte schwedische Forschungsreisende Professor Otto Nordenskjöld ist von seiner Südamerika-Fahrt, die er am 19. Juni vorigen Jahres angetreten hat, nach Europa zurückgekehrt und hat dieser Tage auch in Berlin einen Vortrag gehalten. Die eigentliche Forschungsfahrt in Süd-Amerika erstreckte sich auf etwa acht Monate, die sehr gut ausgenutzt wurden, hat die Expedition doch inzwischen den so gut wie unbekannten östlichen Teil der Cordilleren durchstreift. Sie ging von Peru aus und wanderte südwärts über gewaltige Gebirge, dürre Wüsten und Flachland, wo die Regenfälle einen Rekord erreichen. Die Expedition hat alle Klimate durchwandert — von der Hitze des Aequators bis zur Polarkälte im Magelhaes-Sund. Der Strapazen gab es viele; aber die Ergebnisse haben die aufgewandte Mühe gelohnt. Nur drei von den Mitgliedern an der Fahrt, nämlich der Führer, Professor Nordenskjöld, der Geograph Bäckman und der Kartograph Hauptmann Pallin, sind jetzt zurückgekehrt. Graf von Rosen, der als Zoologe mitging, ist in Südamerika geblieben und unternimmt jetzt eine neue Fahrt durch die Urwälder Perus. Die Expedition hat bedeutende zoologische, botanische und ethnographische Sammlungen zusammengebracht. Große, bisher unbekannte Gebiete sind kartographisch aufgenommen worden, und besonders hat man interessante meteorologische Beobachtungen anstellen können. Für das bemerkenswerteste der erforschten Gebiete hält Nordenskjöld die Urwälder Perus, die bisher noch sehr wenig bekannt waren. Von Lima ging die Fahrt über das Hochgebirge in den feuchten und unzugänglichen Urwald. Einen großen Teil des Weges mußte man auf dem Fluß Perene, und zwar auf einem Floß, zurücklegen, das alles andere als fahrtüchtig war. Der Fluß war reicher an Stromschnellen, als man geglaubt hatte, und auf der mehr als zwei Wochen langen Floßfahrt verging nicht ein Tag, ohne daß das Floß kenterte. Bei diesen Schiffbrüchen ging ein Teil der Sammlungen verloren, vor allem Photographien. Um diese Verluste zu ersetzen, bereist jetzt Graf Rosen jene Gegenden von neuem. Er wird Mitte des Sommers zurückerwartet. Die Expedition kam mit einem sehr interessanten Indianerstamm, den Arucous, in Berührung, was eine große Anzahl interessanter ethnographischer Gegenstände einbrachte. Nach der Fahrt durch den Urwald ließ der Gesundheitszustand der Expeditionsteilnehmer zu wünschen übrig. Die anstrengendste Aufgabe war die Untersuchung der patagonischen Gletscher. In diesen Gegenden regnete es fast unaufhörlich; sechs Wochen hintereinander waren die Reisenden bis auf die Knochen durchnäßt. Die ganze wissenschaftliche Ausbeute der Fahrt wird dem Museum in Göteborg zufallen.

Aus aller Welt

Die Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs

Verschiedene Luftverkehrsunternehmungen im Ausland haben ihren Betrieb wieder eingestellt; der Grund war, daß die Unkosten zu hoch waren, und es tauchten Zweifel auf, ob überhaupt diese Verkehrsmittel wirtschaftlich arbeiten können. Demgegenüber wird aber, wie das „Wissen" hervorhebt, von anderer Seite angegeben, daß eine wirtschaftliche Verkehrsleistung durchaus möglich sei. Nach englischen Angaben kann ein Verkehrsflugzeug bei einer Geschwindigkeit von 160 bis 190 Kilometer in der Stunde 1,8 Tonnenkilometer Nutzlast für einen Liter Benzinverbrauch leisten, wobei es einen Brennstoffvorrat für 500 Kilometer Fahrt mitführt. Die Anschaffungskosten des Flugzeugs betragen bei den heutigen Preisen etwa 6000 Pfund Sterling; die Einnahmen am Tage schwanken bei voller Ausnutzung zwischen 150 und 200 Pfund. Die Abschreibungen werden mit 50 v. H. im Jahr angesetzt. In der Praxis hat sich dieser Satz als zu hoch herausgestellt; 20 v. H. dürften durchaus genügen. Damit würden die Abschreibungen, berechnet auf den Tonnenkilometer, geringer als bei Motorfahrzeugen, trotz der größeren Beförderungsgeschwindigkeit. Die englischen Ausführungen kommen zu dem Schluß, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten beim Luftverkehr nicht in der Sache selbst begründet sind, sondern damit zusammenhängen, daß man in England für den Friedensverkehr ungeeignete Kriegsmaschinen verwendet habe, und daß auch sonst verschiedene Kinderkrankheiten die Erträgnisse ungünstig beeinflußt hätten. Eine Staatsunterstützung würde am raschesten diesem jungen, aber zukunftsreichen Verkehrszweig über die augenblicklichen schwierigen Umstände hinweghelfen.

Ferngespräche über ein Viertel des Erdkreises

Der Washingtoner Korrespondent der „Times" gibt in seinem Blatt Bericht über ein Ferngespräch, das er geführt hat und das eine neue Aera der telephonischen Entwicklung einzuleiten berufen ist. Von seinem Klubsessel aus unterhielt er sich in einem behaglich ausgestatteten Raum zu Washington mit einem Freunde, der in Havanna lebt, und gleichzeitig mit einem Radiotelephonisten in Catalliana, einer Insel auf der Höhe von Los Angeles in Kalifornien. Das Gespräch vollzog sich so leicht und hemmungslos, als wenn die beiden Gesprächsteilnehmer mit dem Berichterstatter in Washington im Zimmer zusammengesessen hätten. Das Gespräch hatte zunächst von Cuab 115 Meilen auf dem Unterseekabel zu durchlaufen, um Key West in Florida zu erreichen, und von hier aus auf der gewöhnlichen Luftlinie über Newyork, Chicago, Sacramento, San Francisco nach Los Angelos zu gelangen, von wo es auf funkentelegraphischem Wege nach der 28 Meilen vom Kontinent entfernten Insel Catalina weiterbefördert wurde. Der durchlaufene Gesamtweg betrug alles in allem 8135 km. Am Nachmittag desselben Tages unterhielt sich Präsident Harding mit dem Präsidenten der Cubanischen Republik, und seine Staatssekretäre führten später eingehende Gespräche mit den cubanischen Ministern. Dann rief man hintereinander 26 Städte der Vereinigten Staaten an und erhielt unmittelbar darauf die verschiedenen Antworten. In diesem Falle betrug die Gesamtstrecke des durchlaufenen Weges 9600 km, also fast ein Viertel des Erdumfanges. Oberst Carthy, auf dessen Veranlassung die interessanten Versuche stattfanden, erklärt, daß man mit den heute in Amerika in Gebrauch befindlichen Apparaten gut und gern zwischen London und Kalkutta über Paris—Konstantinopel—Bombay, wie auch zwischen London und Peking via Berlin—Moskau sprechen könne. Nach seiner Ansicht sind Gespräche über 16 000 km Entfernung bei dem heutigen Stand der telephonischen Technik mühelos zu bewältigen.

Herzensergüsse des Ex-Zaren von Bulgarien

Ferdinand von Bulgarien hat kürzlich, wie der „Cri de Paris" zu melden weiß, in Coburg einen italienischen Aristokraten empfangen, mit dem er seit langen Jahren befreundet ist. Ueber seine Ansicht von der Weltlage befragt, erklärte Ferdinand: „Europa ist närrisch geworden, und dieser Wahnsinn dürfte sich über ein Jahrhundert erstrecken. Weder Sie, der Sie noch ein junger Mann sind, noch ich, der ich alt bin und im Ruhestande lebe, werden es erleben, daß Europa wieder zur Vernunft kommt." — „Betrachten Sie sich wirklich bereits als Pensionär?" fragte der italienische Edelmann. „Sehen Sie doch, wie es König Konstantin fertiggebracht hat, wieder auf den Gipfel der Macht zu gelangen." — König Konstantin?" erwiderte Ferdinand, der seit dem Jahre 1913 dem König von Griechenland nicht eben grün ist; „Sie vergessen, Verehrtester, daß König Konstantin neutral ist. Ich habe aber niemals das Temperament eines Neutralen gehabt, und dann", so fügte er mit malitiösem Lächeln hinzu, „möchte ich meinen Thron auch nicht gern einem Affenweibchen verdanken."

Die beiden Rochus Winkler

Roman von Otfrid von Hanstein

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin.

8. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Herrlich! Wie Sie auf dem Podium standen — schön, wie eine griechische Statue." Sie lachte etwas ärgerlich.

„Ich meinte unser Spiel."

„Davon versteh' ich nichts, Gerda, ich habe nur Ihre Schönheit gesehen." In diesem Augenblicke ging sein Gefühl mit ihm durch. Er hatte die Empfindung, die Gelegenheit nützen zu müssen, und küßte ihr die Hand. Sie sah ihn verwundert an.

„Wissen Sie, Herr Winkler, daß das in diesem Augenblicke fast eine Beleidigung ist? Ich frage, wie Ihnen mein Spiel gefiel, und Sie sagen mir eine fade Schmeichelei? Ich glaube, das ist so ziemlich das ärgste, was man einer Künstlerin sagen kann."

„Sie sind doch keine Künstlerin." Gerda lachte hell auf.

„Jetzt werden Sie ja beinahe grob. Nichts für ungut, Herr Winkler, ich weiß, Sie meinen es nicht so schlimm." Sie nickte ihm zu und ging in den Saal. Rochus schaute ihr nach. Sie hatte ihn nicht verstanden — oder nicht verstehen wollen. In tiefen Gedanken ging er ihr nach und hatte das Gefühl, eine Dummheit gemacht zu haben. Im Ballsaale begann ein neuer Tanz, und er erinnerte sich, daß er für diesen Tanz bei Eva Fresenius eingezeichnet war. Während er mit ihr durch den Saal tanzte, sah er sich um. Gerda war nirgends zu sehen, dagegen tanzte Albert mit Begeisterung. Lächerlich, er kam sich unbehaglich vor. Hatte sie ihn nicht ausgelacht und abfallen lassen? Nun war es ihm unangenehm, in das strahlende Gesicht ihres Bruders zu blicken. Er begann auf Eva einzureden. Eigentlich sah er sie jetzt zum ersten Male an. Gewiß, mit Gerda war sie nicht zu vergleichen in ihrer Blondheit, aber eigentlich war auch sie hübsch. Ihre blauen Augen hatten etwas Nichtssagendes, aber kindlich Liebes, ihre Gestalt war voller als Gerda, und ihre Haut zeigte die reine Weiße der Blondinen. War er nicht ein Tor, und hatte der Vater nicht recht? Was lief er hinter der einen her? Er, Rochus Winkler, dem die Welt offen stand?

Nun kamen sie an dem Ehepaar Fresenius vorüber. Er sah, wie Fresenius seine Frau aufmerksam machte, und wie sie beide befriedigt ihnen nachsahen. Drüben stand Gerda und sprach — weiß Gott — sie sprach eifrig und lebhaft mit dem Konzertmeister. Also dessen Unterhaltung zog sie ihm vor? Der Tanz war aus und die Türen des großen Speisesaales wurden abermals zu einem Imbiß geöffnet. Rochus bot Eva den Arm und führte sie zu Tische. Wie sie durch den Saal schritten, sah er wieder seinen Vater. Er erschrak. Rochus der Aeltere stand in einer Fensternische und hatte ein Telegramm in der Hand. Es war seine Gewohnheit, sich dringende Depeschen überallhin nachbringen zu lassen, und niemand nahm daran Anstoß, weil er eben Rochus Winkler war. Aber gute Nachricht schien es nicht zu sein, was in dem Papiere stand. Einen Augenblick begegneten sich die Blicke von Vater und Sohn, dann strich sich der Alte über die Stirn und trat an die Tafel, an der seine Dame — er führte Frau Direktor Fresenius — schon Platz genommen.

„Verzeihen Sie, Gnädigste, es ist unhöflich, aber —"

„Bitte, bitte, ich weiß, Sie gönnen sich nie Ruhe, hoffentlich waren es gute Nachrichten, die Sie empfingen."

„Ich habe wenigstens wieder einmal recht gehabt."

Er hatte laut gesprochen, so daß auch der Sohn es vernahm.

„Und so etwas freut den Menschen immer," sagte Direktor Fresenius. „Nun aber — das erste Glas unseren lieben Gästen." Sie stießen an, und vergebens warf Rochus dem Vater verstohlene Blicke zu. Dieser sprach in verbindlichster Weise nach rechts und links, und nichts verriet, daß er soeben eine Nachricht erhalten, die ihn im Innersten erschüttert hatte. Auch der Sohn hatte sich wieder gefunden. Er war dem Zufall — oder sollte es eine Art Vorsehung sein? — dankbar, der ihm Eva Fresenius zur Tischdame gegeben und nicht Gerda, wie er zuerst gehofft. Er sah, wie sie gegenüber mit einem Assessor wahrscheinlich über Musik plauderte, und fühlte, daß sie nicht vergnügt war, und wenn sie zufällig einmal herüberschaute, sprach er um so lebhafter zu seiner Dame. Er redete sich ein, daß sie das kränken müsse, und freute sich darüber wie über einen berechtigten Triumph. Dann wurde auch in einer Tischrede der beiden Künstler gedacht, und es machte ihm Vergnügen, ihr steif und zeremoniell zuzutrinken, aber sie war so befangen, daß sie den Spott in seinen Mundwinkeln nicht sah. Jetzt fiel es erst auf, daß der alte Schöller garnicht wiedergekehrt war, obgleich die Gastgeber darüber diskret hinweggingen. Nach der Tafel sollte wieder getanzt werden, aber die beiden Rochus zogen sich in das Spielzimmer zurück, der Sohn wollte eine Gelegenheit finden, den Vater nach dem Telegramm zu fragen. Da entstand im Ballsaal eine Unruhe, und wie er in die Tür trat, sah er soeben noch, wie Gerda und Albert mit bestürzten Gesichtern hinausgingen, während Frau Direktor Fresenius sie mit teilnahmsvollen Mienen geleitete. Dann begann wieder der Tanz. Rochus traf Eva, die eben wieder eintrat.

„Schade, Herr Kommerzienrat Schöller ist erkrankt — deshalb sandte er einen Boten. Schade, die Geschwister wollten noch einmal spielen." Rochus erinnerte sich, daß ihm auch diesen Tanz Eva versprochen hatte, aber sie lehnte ab.

„Danke, ich möchte jetzt nicht tanzen, die arme Gerda tut mir so leid. Hoffentlich ist es nichts Schlimmes." Sie ging zu ihrer Mutter. Die Stimmung des Abends schien getrübt. Rochus sah seinen Vater vor sich, der ihm winkte. Unauffällig folgte er ihm.

„Komm Rochus, wir wollen ohne Aufsehen gehen." Er fühlte, daß dies alles mit der Depesche zusammenhängen mußte. Ohne daß es beachtet wurde, konnten sie in die Garderobe treten, nahmen ihre Pelze und gingen. Wie sie in dem großen Wagen saßen, der sie ihrem Hause zuführte, brach der Sohn das Schweigen.

„Vater, was ist geschehen? Hast du eine böse Nachricht erhalten?"

„Nicht für uns." Etwas Seltsames lag in des Vaters Stimme.

„Weißt du, was mit Kommerzienrat Schöller geschehen ist?"

„Ich vermute, er hat sich eine Kugel durch den Kopf geschossen."

„Vater?" Aber der alte Rochus Winkler antwortete nicht, sondern sah finster durch das Fenster des Wagens auf die beschneite Straße.

Zweites Kapitel.

In der Brotbänkengasse war es nächtlich dunkel. Die wenigen Straßenlaternen gaben ein spärliches Licht, und der Mondschein drang zwischen den engen, hohen Giebelhäusern nicht allzuviel hinein. Es war auch still, denn hier herrschte längst völlige Ruhe, und nur durch das Brotbänkentor, durch das ein helleres Licht schimmerte, drang von der Langenbrücke her verschwommenes Geräusch. An der Mottlau lagen ein paar Schiffe, die in aller Frühe die Weichsel hinauf wollten und nun noch ihre Ladung vervollständigten. Da knarrten die Kranen, und auch Stimmen der arbeitenden Schiffer tönten durch die Stille. Nur das hohe Giebelhaus, an dessen Tür ein kleines Messingschild den Namen „Schöller" trug, war hell erleuchtet, und die Fülle elektrischen Lichtes, die aus den kleingeteilten, mit Spiegelglas blinkenden Fenstern des ersten Stockes erstrahlte, gab einen seltsamen Gegensatz zu der Dunkelheit ringsum. Fast unheimlich glitzerten die beiden großen kupfernen Figuren, die rechts und links die Freitreppe, die zum Beischlag, einem weit in den Bürgersteig vorragenden Altan, flankierten. Aber auch in diesem Hause war es trotz der festlichen Beleuchtung totenstill. Totenstill im wahrsten Sinne des Wortes, denn keine fröhliche Gesellschaft wogte, wie so oft, hinter den hellen Fensteraugen, sondern ein Toter lag still und stumm dort oben, ein Toter, der noch vor wenigen Stunden der lebensfrohe Herr dieses Hauses gewesen. Oben, in dem großen, kunstvoll getäfelten Zimmer, in dem der Kommerzienrat zu arbeiten pflegte, lag Albert Schöller, der Sohn und Erbe, in fassungsloser Verzweiflung in einem Sessel und schluchzte leise vor sich hin. Vor ihm stand der alte Prokurist des Hauses.

„Ich bitte Sie, Herr Schöller, ermannen Sie sich!" Da sprang Albert auf:

„Ich bin daran schuld! Ich habe ihn getötet!"

„Um's Himmels willen, wie dürfen Sie so etwas sagen!"

„Ist es nicht so? Wäre ich gestern, wie meine Pflicht gewesen, in das Büro gekommen — ich hätte die Depesche rechtzeitig gefunden, ich hätte ihm Nachricht geben können — ich —" Er trat an das Fenster und wandte sich ab, um seine Fassungslosigkeit zu verbergen.

„Sie konnten nicht ahnen, Herr Schöller, — ebenso könnte auch ich mich anklagen, daß ich so spät gekommen. Es war eben der Wille des Schicksals. Jetzt aber, wo das Furchtbare geschehen, ist es Ihre Pflicht, sich aufzuraffen. Sie sind nun der Chef des Hauses. Ich bitte Sie, mit mir hinunter zu kommen in das Büro und den Geheimschrank zu öffnen, es ist das Dringendste, daß wir den Status des Geschäftes feststellen. In den letzten Zeiten hat der Herr Kommerzienrat meist ohne mein Wissen gehandelt —"

(Fortsetzung folgt.)

Zwölf Jahre gesund im Bett

Daß sich ein gesunder und kräftiger Mann eines Tages in ein Hotelzimmer einschließt und sich zu Bett legt, um zwölf Jahre lang nicht mehr aufzustehen, dürfte zu den menschlichen Seltsamkeiten gehören, die einzig dastehen. Dieser „Rekordlieger" existiert aber und verbringt seine Tage in einem Londoner Hotelbett. Nachdem jetzt interviewlüsterne Berichterstatter Wind von der Sache bekommen haben, haben sie den Bettlieger besucht und über ihn folgendes in Erfahrung gebracht: Vor zwölf Jahren kam ein stattlicher und kräftiger junger Mann, ein Bild von Gesundheit und Kraft, in ein Hotel im stillen Westend und nahm ein Zimmer. Ohne eine Andeutung, wie lange er im Hotel bleiben wolle, ging er zu Bett, und seitdem ist er dort geblieben. Man sollte glauben, daß der Mann in einen apathischen Zustand versunken sei. Aber keineswegs. Er verfolgt alles, was in der Welt vorgeht, liest täglich seine Zeitungen und erhält in regelmäßigen Sendungen Bücher von seinem Buchhändler. Er empfängt Besuche und beantwortet eine ziemlich umfangreiche Korrespondenz. Auch sein Aussehen pflegt er. Der Barbier kommt, rasiert ihn und schneidet ihm das Haar. Aber immer liegt er zu Bett und nimmt dort auch seine Mahlzeiten ein.

„Ich bin sehr zufrieden mit meinem Dasein," antwortete er auf die Frage des Interviewers. „Was könnte ich wohl tun, wenn ich auf den Beinen wäre und umherliefe? Es ist übrigens nicht richtig, zu sagen, daß ich zwölf Jahre das Bett nicht verlassen habe. Ich stehe jeden Morgen auf und nehme ein Bad, während das Bett gemacht wird. Und zweimal bin ich unten in der Bar gewesen. Wenn London wirklich eine zivilisierte Stadt ist, so sollten die Leute auch tun und lassen dürfen, was sie wollen, ohne daß sich jemand darum kümmert."

Auf die Frage, warum er dauernd zu Bett liege, antwortete er einfach: „Ich kann nicht einsehen, warum ich Ihnen das erklären soll; ebensowenig, wie andere Rede zu stehen brauchen, warum sie umherlaufen."

Während seiner langen Liegezeit ist der Mann um zwei Zoll gewachsen; natürlich aber hat seine Konstitution durch das Liegen sehr gelitten. Die Aerzte erklären, daß seine Beine so schwach geworden sind, daß er, wenn er seine Lebensweise jetzt ändern und ausgehen wollte, sehr vorsichtig sein müßte, um sich keinen Schaden zu tun. Diesem modernen Diogenes ist es aber jedenfalls gelungen, ein geheimnisvolles Dunkel über seine Person zu breiten. Er weigert sich, seinen richtigen Namen anzugeben und zu sagen, woher er stammt. Und da er mit Geld reichlich versehen ist und niemanden stört, so läßt man ihn sein Leben nach seinem Geschmack im Bett leben.

Prügelpädagogik in der guten alten Zeit

Der Engländer Thomas Dibdin erzählt in seiner „Bibliomania" von einem schwäbischen Pädagogen, der den Prügelstock für das Allheilmittel der Erziehung hielt und verwendete. Auf Grund des Tagesdurchschnittes der Prügel, die genannter Pädagoge unter seine unglücklichen Zöglinge austeilte, hatte einer der Lehrer seiner Anstalt herausgerechnet, daß der Mann im Laufe seiner 50jährigen Schulpraxis 911 500 Schläge mit dem Rohrstock und 121 000 Züchtigungen mit der Peitsche vollzogen hat. Daneben gab er 209 000 Strafarbeiten auf und verteilte 136 000 Handschläge mit der Rute, 102 000 Katzenköpfe und 22 700 Maulschellen. Der gewissenhafte Buchhalter der Anstalt berichtet ferner, daß dieses Ideal eines Pädagogen 700 mal seine Jungen auf Erbsen und 6000 mal auf scharfen Holzkanten knien ließ, und daß er außerdem 5000 dazu verurteilte, eine mit Eselsohren geschmückte Mütze zu tragen.

Seekranke Bolschewisten

Die „Newyorker Times" berichten von einer Begebenheit, die sich kürzlich auf dem Dampfer „Esthania" der Baltic-Amerika-Linie zugetragen hat und deren Authentizität allerdings das zitierte Blatt verantworten muß. Unter den Passagieren der „Esthania" befanden sich 70 russische Kommunisten, die aus Amerika ausgewiesen worden waren. Nachdem die Dreimeilengrenze kaum erreicht worden war, verlangten die Kommunisten, deren Führerschaft eine Dame namens Rosa Uradowsky übernommen hatte, in der ersten Kajüte untergebracht zu werden. Als der Kapitän dieses Verlangen abschlug, drohten die Kommunisten nach Veranstaltung einer Protestsitzung, das Schiff zu besetzen. Der Kapitän zog daraufhin kurz entschlossen einen Kreidestrich über das Steuer- und Backborddeck und stellte bewaffnete Wachposten auf, denen er Befehl gab, sofort zu schießen, falls einer der Kommunisten die Grenze überschreite. Rosa Uradowsky stellte dem Kapitän daraufhin nochmals eine mehrstündige Frist, den Kommunisten die Führerschaft über das Schiff abzutreten, und kündigte im anderen Falle ein schweres Blutvergießen an. Wenige Minuten, bevor die Frist verstrich, erhob sich jedoch ein heftiger Sturm. Rosa Uradowsky war die erste, die infolge Seekrankheit von der Bildfläche verschwand, und bald folgten ihr ihre Gesinnungsgenossen nach, ohne auch nur den Versuch gemacht zu haben, den Posten des Kapitäns auf der Kommandobrücke einzunehmen; der Sturm dauerte nämlich mehrere Tage an.

Turnen ⊸ Sport ⊸ Jugendpflege

Sport und Körperbildung

Von Karl Meitner-Heckert

Der bekannte Sporthygieniker Dr. Glaser weist in seinen sportgesundheitlichen Abhandlungen mit Nachdruck darauf hin, daß jedes Volk in seiner Gesamtheit als Lebensnotwendigkeit Erhöhung der körperlichen Ertüchtigung benötigt, ein Ziel, für das Leichtathletik, Turnen und Gymnastik die grundlegenden Elemente sind. Predigt Dr. Glaser als Mediziner richtiges Maßhalten des Sports, um Sport und Gesundheit zu fördern, so stellt F. H. Winther in seinem neuen Werke „Körperbildung als Kunst und Pflicht", Delphin-Verlag, München, ein Kapitel in der Geschichte unseres Sportwesens auf, welches die künstlerische Körperbildung als einen Kulturfaktor höchsten Grades beleuchtet. Winther läßt einen Film abrollen, der im wahrsten Lichte den geschäftsgeistigen Sport der Amerikaner und den demokratischen Sport Englands beleuchtet und stellt den beiden den deutschen Sport gegenüber, dessen Rythmus und Naturgefühl zum Vorteil der Gesundheit die Kraftwelle des anglo-amerikanischen Sports moduliert, entsprechend den lyrischen und musikalischen Fähigkeiten des deutschen Volkes. In diesen Fähigkeiten ist das Aufleben der rythmischen Ausdrucksgymnastik zu suchen, die sich im Deutschturnen, im Wandervogelwesen, in den Schulen für schwedisches Turnen, den Körperbildungsschulen und den Landerziehungsheimen dem Volkscharakter anzupassen suchen. Das rythmisch-hygienische Turnen will in der Erziehung des Sports, der in der bestehenden Form für Muskelkraftbildung eine breite Höhe erreicht hat, die Lücke ausfüllen, die Ebenmaß im Erziehungsbau schafft, Sport und Turnen mit Anmut und Gesundheit verbinden. So eigenartig und verschieden die Körperkulturschulen Loheland, Hellerau, Duncan, Bode und wie sie alle heißen, auf den ersten Blick scheinen, so treffen sie sich in dem Grundbestreben: Rasse zu veredeln, persönliche Sicherheit zu entwickeln und das Künstlerische in Form und Ausdruck hervorzubringen. In dem System für Frauen sind Uebungen zur Stärkung der Organe, die durch langes Gehen und Sitzen leiden, Uebungen, die die bei den Frauen meist geschwächten Rücken- und Bauchmuskeln kräftigen, Uebungen für richtige Körperlastverteilung und Uebungen, die darauf hinzielen, gesundheitliche Schädigungen des weiblichen Körpers zu verhüten. Da man erkannt hat, daß das „bloße Müllern" an sich leicht langweilig wird, so begann man in den Fachschulen „nach Musik zu müllern". Rythmik! Anmut entwickelt sich aus sportlichen Uebungen. Kein mechanischer Takt! Die turnerische Bewegung geht auf die Feinheiten des Rythmus über, wie bei turnerischer Natur werden jetzt die Uebungen dem Körper individuell angepaßt. Der gute Lehrer für rythmisch-hygienisches Turnen erzielt nun Kleinstes an Anstrengungen, Größtes an Wirkung! Winther geht auch auf die Idealmenschen unserer Zeit ein: „Unsere Zeit braucht Zähigkeit und Ausdauer, weniger Ruck und Gewalt. Die Maschine macht den Rimmer-Ermüdenden nützlicher wie den Athleten, weniger schwere Muskulatur, weniger Muskelknollen wird man bilden, sondern Menschen von elastischer Verfeinerung „wie Rassepferde", „Bündel von Nerven und Sehnen". Das sind goldene Worte, die sich in das Herz eines jeden Sportlers tief, tief eingraben sollten! Neu ist der Wahlspruch im eigentlichsten Wesen nicht. Es ist der alte, leider in Sportkreisen vergessene Lehrsatz von der Harmonie. Der Sportmensch soll rythmisch-hygienische Gymnastik treiben, um Auswüchse des Sports zum Bewußtsein zu kriegen, um die Organisation der Körperbildung zu verstehen. Der Sport ist unerschöpflich an ästhetischen Möglichkeiten! Gerade bei hervorragenden sportlichen Leistungen findet man Momente, die mit der rythmisch-hygienischen Gymnastik übereinstimmen, weil beide darauf ausgehen, mit einem Wenig an Kraftvergeudung ein Meist an Wirkung zu erzielen. Man muß den Ausführungen Winthers zustimmen, wenn er lehrt, daß unsere sozialen Strömungen, Arbeiterorganisationen, Wandervögel, Sport, die rythmische Gymnastik, also Bewegungen, die freier erziehen, als der frühere Zweck des Militärs es zuließ, und auch neue Typen der Frau schaffen, nach Formen suchen, die dem vollen Wesen des deutschen Volkscharakters Halt geben können.

Einseitiger und vielseitiger Sport

Man macht in Laienkreisen dem Fußball so oft zum Vorwurf, er sei ein einseitiger Sport und erziele demgemäß auch nur einseitige Wirkungen, — und sogar unter den Fußballfreunden selbst gibt es nicht wenige, die nebenher noch andere Sportarten betreiben zu müssen glauben, um nicht der gefürchteten „Einseitigkeit" zu verfallen. Die hauptsächlichen physiologischen Folgen des Sports sind Kraft, Mut, Angriffsgeist, Gewandtheit, Ausdauer. Unter Einseitigkeit wäre also eine Sportart zu verstehen, die nur wenige oder gar keine Vorteile der Leibesübung erzielt. Allseitig ist, so betrachtet, nun allerdings kein Sportzweig, denn zur Erreichung aller der genannten Einwirkungen sowohl auf körperlichem, wie auf geistigem Gebiet, zur Erlangung eines alle Teile betreffenden Einflusses gehört eine Summierung einzelner Sportarten: der Sport an sich.

Es gibt eine ganze Anzahl von Sports, die nur einen ganz geringen und teilweisen Einfluß erzielen. Nehmen wir z. B. das Rudern: es ist auf Grund der ihm eigenen Bewegungsart von vorzüglicher Wirkung auf den Stoffwechsel; Sonne und reine Luft lassen den Körper aufatmen, die Brust weitet sich und ein großer Komplex von Muskelpartien wird gestärkt, denn Arm-, Bein-, Magen-, Brust- und Rückenmuskeln haben eine ununterbrochene, taktmäßige Arbeit zu leisten. Und dennoch fehlt ihm etwas: der praktische Erfolg, das Einschulen und Kräftigen der Nerven. Auch sie werden zwar im Wettkampf zur Anstrengung angespornt, aber es mangelt ihnen an jeglicher Selbstenergie, an Bewegungsfreiheit, an den Eigenschaften, die den Mann mit seiner Tat- und Entschlußkraft, seinem Willen ausmachen. Gewiß: der Körper wird zum gefügigen Werkzeug der Willenskraft, er holt Höchstes, Unmögliches unter der Peitsche des Wollens aus sich heraus und erringt so den Sieg durch Energie, aber wo bleibt die Entschlußkraft eigenen, blitzschnellen Einsetzens, wo Geistesgegenwart und Ueberlegung, die aus dem Impuls des Gedankens sich in die Bewegung übersetzt, — wie das Fechten, Tennis, Hockey und so viele andere diese Werte eines geschulten Geistes in so hohem Maße aufweisen? Und ebenso ist es beim Radfahren, wenn es nicht gerade als Kunstfahren betrieben wird, — so ist es beim Gewichtstemmen, das schon so viel Schaden angerichtet hat und bei der Schwerathletik überhaupt. In allen diesen Sportarten wird dem Geiste, dem Willen eine geringere und nebensächlichere Rolle zuteil als dem Körper.

Beim Radrennfahren — wievieler begeisterter Anhänger und Freunde sich dieser Sportzweig auch erfreuen mag — kommt das vielleicht in höchstem Maße zum Ausdruck: der Mensch, der — selbst nur Maschine — hinter einer Maschine herjagt, der sich selbst sogar der Führung eines anderen überläßt und weiter nichts leistet, als die Muskelkraft seiner Beine übermäßig zu entwickeln! Da ist es nicht einmal die Kunst, durch die Kraft des Willens über eine Maschine Herr zu werden, die Materie dem Willen untertan zu machen, wie es dem Flugsport, dem Automobil- und Motorradfahren, dem Motorwassersport eigen wird.

Das hat man unter „einseitigem Sport" zu verstehen. Und das Fußballspiel? Mit Ausnahme vielleicht des Torwächters besitzt es alle Vorzüge eines Laufspieles, erfordert Behändigkeit in der Behandlung des Balles, im Ausweichen, Ueberraschen und Angreifen. Ein Wechsel der Bewegung, ein plötzliches Stoppen und Springen, ein Ducken und Lauern, das alle Muskelgruppen geradezu vorbildmäßig in Bewegung, in gespannter Uebung erhält! Ein hervorragender Anteil aber kommt dem Willen zu: Mut und Tatkraft, Geistesgegenwart, blitzschnelles Ueberlegen zur Tat, die im Bruchteil einer Sekunde wieder zur Unmöglichkeit werden kann, und nicht zuletzt List und gewandtes Anpassen an die Spielart des Gegners, ihn zu überraschen, ihn bei seinen schwachen Stellen zu packen, in Sicherheit zu wiegen und plötzlich anzugreifen. —

So darf man wohl sagen, daß gerade das Fußballspiel — und mit ihm die meisten Ballspiele — geeignet erscheint, vielseitig, allseitig zu wirken und Körper und Geist in gleich hohem Maße zu schulen und auszubilden. Und deshalb kommt ihm als Sport eine hohe Bedeutung für die Wiedergesundung unseres Volkes zu.

Die 10 Gebote des Sportsmannes

Von Curt Rabe

1. Treibe Sport um des Glückes willen, das in einem gesunden und schönen Körper liegt; nur in ihm kann hoher Geist wohnen!
2. Mache den Körper zum Diener des Geistes, nicht aber den Geist zum Sklaven des Körpers!
3. Meide Gift und Exzesse — nur ein reiner Körper kann schön sein!
4. Treibe mit allen Gliedern Sport, aber nicht mit dem Munde. Halte auch nicht für Dein Verdienst, was eine gütige Natur Dir schenkte!
5. Suche nicht mehr zu leisten, als Dein Körper vermag.
6. Neide nicht den Stärkeren, aber krieche auch nicht vor ihm!
7. Lieber weniges gut, als vieles schlecht!
8. Wer anderen zusieht, ist deshalb selbst noch lange kein Sportsmann!
9. Uebe Dich, um zu siegen, aber nicht — um gesiegt zu — haben! Des Sportsmanns bester Freund und größter Feind heißt — Sieg!
10. Sei ehrlich im Sport, sei frei im Sport, — seid einig im Sport!

Segelwettfahrten 1921

Am 3. April fand, wie bereits mitgeteilt, im Klubhause des Segelklubs „Rhe" zu Königsberg die satzungsgemäße Sitzung des Geschäftsausschusses der „Regatta-Vereinigung Ost" statt, in der außer der Wahl des Vorstandes für das laufende Geschäftsjahr vornehmlich die Festsetzung der Wettfahrttage für die Segelzeit 1921 erfolgte. Es sind folgende Tage beschlossen worden:

22. Mai: Offene Wettfahrt auf dem Frischen Haff (veranstaltet vom S. C. Rhe).

3. und 4. Juli: Offene Wettfahrt auf dem Löwentin-See (veranstaltet vom Segelklub Masovia, Lötzen).

21. Juli: Handicap-Wettfahrt Swinemünde-Neufahrwasser (veranstaltet vom „Gode Wind" Danzig-Zoppoter Jachtklub).

24., 26. und 27. Juli: Offene Wettfahrten vor Zoppot (veranstaltet „Gode Wind" D. Z. J. C., Akad. Segler-Verein und Danziger Segler-Vereinigung).

29. Juli: Handicap-Wettfahrt Neufahrwasser-Pillau (veranstaltet vom Segelklub Rhe).

29. Juli: Handicap-Wettfahrt Kahlberg-Pillau (veranstaltet S. C. Baltic und Seglerbund Frisches Haff).

31. Juli: Offene Wettfahrt auf Haff oder See vor Pillau (veranstaltet vom S. C. Rhe und S. C. Baltic).

1. August: Offene Wettfahrt auf dem Haff vor Pillau (veranstaltet vom Kaiserl. Jacht-Club Kiel).

2. August: Handicap-Wettfahrt für seegehende Jachten Pillau nach Memel, für Binnenjachten Pillau nach Holstein (veranstaltet vom S. C. Rhe).

4. August: Handicap-Wettfahrt Labiau-Nidden (veranstaltet vom Tilsiter Segel-Club).

6. August: Offene Wettfahrt vor Nidden (veranstaltet vom Memeler Segel-Verein).

7. August: Offene Wettfahrt vor Memel (veranstaltet vom Memeler Segel-Verein).

Wanderfahrt des Sportvereins Memel

Am letzten Sonntag unternahm die Wanderabteilung des Sportvereins Memel bei reger Beteiligung einen Ausflug. Von der Endstation der Elektrischen aus ging es durch grüne Wiesen über Szarde nach dem Carlsberg. Hier wurde die erste Rast gemacht, um die prächtige Aussicht über das im ersten Frühlingsschmuck prangende Land zu genießen. Von ferne grüßten die Spiegel des Haffs und der weiße Kirchturm von Kairin herüber. Zur Kaffeestunde traf man in dem freundlichen Gasthause ein, wo sich die Wanderer erfrischten und dann einen Spaziergang an der lieblichen Schmelteil unternahmen. Bei Gesellschafts- und Turnspielen verging die Zeit bis zur Abfahrt viel zu schnell. Hoffentlich nimmt die Wanderfahrt am Himmelfahrtstage, die über das Tyrusmoor nach Prökuls führen soll, einen ebenso fröhlichen Verlauf. Treffpunkt der Abteilung morgens 8 Uhr Theaterplatz (bei jedem Wetter).

Veranstaltungen am Himmelfahrtstag

Götz-Wandertag des M. T. V. Treffpunkt der 1. Turnfahrt 6 Uhr morgens Börsenbrücke, Treffpunkt der 2. Turnfahrt nachmittags 1 Uhr am Theaterplatz.

Wanderfahrt des Sportvereins: Treffpunkt morgens 8 Uhr am Theaterplatz bei jedem Wetter.

Fußballspiel zwischen den II. Mannschaften des Sportklubs „Komet"-Heydekrug und des Sportvereins Memel nachmittags 3 Uhr auf Jugendspielplatz in Memel.

Schauturnen in Tilsit unter Teilnahme einer Hamburger Musterriege.

Veranstaltungen am 8. Mai

Werbetag-Wettturnen des M. T. V. auf dem Jugendspielplatz in Memel.

Was ist ein „Knock-out"?

Wohl bei allen Gesprächen und Beschreibungen über Boxkämpfe stößt man immer wieder auf ein Fremdwort, das der englischen Sprache entnommen und im Deutschen nur ungenau wiederzugeben ist: der Knock-out (sprich: nock-aut). „Außer Gefecht gesetzt", besser „Niederschlag zur Kampfunfähigkeit" würde die richtige Uebersetzung lauten.

Unter „Knock-out" versteht man einen Schlag, der dem Getroffenen die Fähigkeit nimmt, innerhalb 10 Sekunden weiterzukämpfen. Er kann auf verschiedene Art gegen verschiedene besonders empfindliche und geeignete Stellen des Körpers oder Kopfes gerichtet werden. Folgende Punkte kommen als Angriffsstellen wohl hauptsächlich in Betracht: Kinnspitze, Magengrube (das dahinterliegende Nervenzentrum), Kinnwinkel, Halsschlagader, Schläfe, Stelle oberhalb des Herzens usw. Die meisten Niederschläge rühren jedoch von Kinnschlägen her. Häufig trifft man in Laienkreisen die Auffassung, daß dieser Knock-out doch recht schmerzlich und von nachteiligen Wirkungen begleitet sein müsse. Das gerade Gegenteil ist jedoch der Fall. Der richtig plazierte Schlag führt augenblickliche Besinnungslosigkeit herbei und somit an und für sich schon die Unmöglichkeit, Schmerzen zu empfinden, oder den hilflosen Zustand überhaupt zu erkennen. Der Knock-out ist wie eine Narkose, etwa durch Aether oder Chloroform. Die überraschende Plötzlichkeit des Schlages, zu dessen Ausführung keine besondere Kraft gehört, ist nötig, um durch den scharfen unerwarteten Ruck eine leichte ungefährliche Erschütterung des Gehirns zu veranlassen. Der Getroffene fühlt zunächst nur einen schwachen Ruck, erst allmählich hört er ein fernes Brausen. Alles erscheint weit entfernt zu sein. Das Vorzählen der Sekunden des Schiedsrichters, die zunächst undeutlich und nur allmählich besser verstanden werden, lassen zwar bald erkennen, daß man niedergeschlagen am Boden liegt, doch ein Gefühl, als ob man betrunken ist, hindert daran, sich aufzurichten. Erst nach einigen Sekunden von verschiedener Dauer, je nach der Härte des Schlages und der Konstitution des Getroffenen, ist letzterer in der Lage, auf die Füße zu kommen. Nach kurzer Zeit, bei gutem Training sogar nach Bruchteilen einer Minute, können alle Folgen überwunden sein und der Niedergeschlagene ist wieder gesund und munter wie ein Fisch im Wasser. Der Knock-out gegen die Magengrube ist von unangenehmer Wirkung. Man wird bei diesem Schlage nicht besinnungslos, gerät jedoch in einen vollkommen hilflosen Zustand. Außerdem peinigen krampfartige Schmerzen, dazu kommt die physische Unmöglichkeit, Luft zu holen. Ein richtig plazierter Magenschlag sieht recht gefährlich aus, namentlich für schwache Naturen. Für einen Boxer ist er jedoch nicht so gefährlich, da seine gut entwickelte Bauchmuskulatur einen Panzer für die gefährliche Stelle bildet. Es gibt viele Boxer, die die Wirkung des Magenhiebes noch nicht kennen.

Der Knock-out ist erst durch den modernen Boxsport eingeführt. Die Faustkämpfer schlugen sich früher mit roher Gewalt, wenn auch in bestimmter Technik. Ein Faustkampf dauerte oft Stunden, statt Runden, und gab einen recht rohen Anblick im Gegensatz zu den mit abschwächenden Handschuhen bekleideten Boxer unserer Tage. F. S.

Verbandstag des Baltischen Rasen- und Wintersportverbandes. Am 7. und 8. Mai findet in Stolp der ordentliche Verbandstag des Baltischen Rasen- und Wintersportverbandes statt. Die Tagesordnung ist eine äußerst umfangreiche und enthält viele wichtige Punkte. Durch die Paßschwierigkeiten und durch die Erhöhung der Eisenbahnfahrten wird der Verkehr innerhalb des Verbandsgebietes, das sich von Memel bis Stettin erstreckt, immer schwieriger. Ob aber der von einzelnen Vereinen noch zu stellende Antrag auf Abtrennung Annahme finden wird, ist fraglich. Für die östlich der Weichsel Wohnenden wäre es eine bedeutende Erleichterung, wenn sie als selbständiger Verband anerkannt werden würden.

Sportfreunde Breslau Südostdeutscher Fußballmeister. Das Entscheidungsspiel um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft führte am Sonntag in Cottbus den vorjährigen Meister Sportfreunde Breslau und Viktoria-Forst zusammen. Die Forster setzten den Sportfreunden prachtvollen Widerstand entgegen und gaben sich erst nach Spielverlängerung mit 2 : 1 geschlagen.

F. C. Nürnberg I süddeutscher Fußballmeister. Die Süddeutsche Fußball-Meisterschaft wurde am Sonntag in Stuttgart vor etwa 12 000 Zuschauern entschieden. Wie nicht anders zu erwarten war, siegte der deutsche Meister I. F. C. Nürnberg gegen Phönix-Ludwigshafen, jedoch setzten ihm die Ludwigshafener unerwartet starken Widerstand entgegen. Nachdem die Seiten 1 : 1 gewechselt worden waren, war bei Schluß des Spieles ebenfalls noch keine Veränderung in dem Torverhältnis erfolgt, so daß das Spiel verlängert werden mußte. In der zweiten Halbzeit der um 2mal 15 Minuten verlängerten Spielzeit gelang dann endlich den Nürnbergern der siegbringende Treffer.

Duisburger Spielverein Westdeutscher Fußballmeister. In Crefeld fiel am Sonntag vor 8000 Zuschauern die Entscheidung um die Meisterschaft des Westdeutschen Spielverbandes zwischen dem Duisburger Spielverein und dem Kölner Ballspielklub. Nach ausgeglichenem Kampfe, der bei Halbzeit noch 0 : 0 stand, gelang den Duisburgern in der zweiten Halbzeit das einzige Tor des Tages, das ihnen den Titel eines Westdeutschen Fußballmeisters einbrachte.

Norddeutschland gewinnt den Frankfurter Hockeyschild. Im Endspiel um den Frankfurter Silberschild standen sich am Sonntag in Hamburg die Mannschaften von Norddeutschland und Berlin gegenüber. Die Norddeutschen, die schon vor der Halbzeit mehr vom Spiel hatten, bereits in der ersten Minute ein Tor erzielten und dann noch drei weitere buchen konnten, ließen ihren Gegner nicht dazu kommen, den Ausgleich zu erzielen. Berlin war kurz vor Halbzeit und nach dem Wechsel noch zweimal erfolgreich. Norddeutschland gewann schließlich mit 5 : 3 (Halbzeit 4 : 1). Die Hockeymannschaften waren sich im großen und ganzen ebenbürtig.

Lewanow gewinnt den Preis der deutschen Republik. Trotz des Verkehrsstreiks hatte die Berliner Olympia-Radrennbahn am Sonntag ein volles Haus. Der Preis der deutschen Republik über eine Stunde sowie der Fortuna-Preis sahen Lewanow in Bahnrekordzeit als leichten Sieger. Nächst ihm hielt sich Wittig am besten.

Der Sportpark Metgethen bei Königsberg, der durch den Verein für Körperübungen auf dem 40 Morgen großen Gelände des trocken gelegten Hubertusteiches eingerichtet wurde, ist am Sonntag eröffnet worden. Aus einem verwahrlosten Gelände ist eine prächtige Sportstätte mit 400 Meter Rundbahn, sechs 100-Meter-Bahnen, vier Sprunggruben, Hockey, Schlagball- und Handball-Plätzen entstanden. Aus dem ehemaligen Hubertus-Restaurant ist ein schmuckes Klubheim mit großen Umkleideräumen und einem 10×8 Meter großen Versammlungssaal hergerichtet worden. Die Eröffnungsrede hielt der Vorsitzende Weinberg.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 103 — 73. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Mittwoch, den 4. Mai 1921

Gerichtszeitung

* **Das Ende einer Verbrecherlaufbahn.** Verurteilt wurden in Königsberg der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Albert Schulz und seine Kumpane. Schulz, der lange Zeit hindurch Königsberg und auch die Provinz unsicher machte und zahlreiche Einbrüche und Urkundenfälschungen beging, wurde im Laufe der Zeit mehrmals verhaftet. Aber ebenso mehrmals gelang es ihm, wieder auszubrechen; bis ihn dennoch endlich das Schicksal ereilte. Mit seinen Kumpanen, unter denen die bekannten drei Brüder Gleixner eine besonders üble Rolle spielten, hatte er eine regelrecht organisierte Bande gebildet, die mehrere Hehlernester — so u. a. auch in Cranz — besaß und Einbrüche in modernem großem Stil mit Automobilen usw. betrieb. Schulz selbst war der Typ des modernen Verbrechers: groß, stattlich, immer elegant gekleidet und fabelhaft gewandt. Er rühmte sich stets seiner Raubtaten, aber ebenso auch, sich nie an einem Menschen direkt vergriffen zu haben. Jetzt ist seine „Tätigkeit" für einige Zeit unterbunden. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Schulz zu 12 Jahren Zuchthaus. Otto Mai wurde freigesprochen, Artur Gleixner erhielt wegen Hehlerei ein Jahr Gefängnis, Frau Gleixner 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden verurteilt: Franz Gleixner wegen Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus, Eugen Gleixner zu 3 Jahren Zuchthaus, die Wohlert ebenfalls zu 3 Jahren Zuchthaus und Max Gleixner wegen Hehlerei gleichfalls zu 3 Jahren Zuchthaus.

* **Schüler als Mörder.** Das Münchener Volksgericht verurteilte die beiden 17jährigen Oberrealschüler Riger und Engbert sowie den 16jährigen Lehrling Fritsch, die auf einer Autofahrt den Besitzer des Kraftwagens, Bauer, und seinen Chauffeur ermordet hatten, um sich des Wagens zu bemächtigen, zur gesetzlichen Höchststrafe von je 15 Jahren Gefängnis.

Pappdächer
deckt neu ein, überklebt streicht die
Dachdeckungs-Abteilung der
Bauhandelsgesellschaft m. b. H.
Tel. 151 Schlachthofstr. 2. Tel. 151

Haarschmuck
modernster Ausführung eingetroffen und empfiehlt in größter Auswahl
Otto Drinkmann,
Damen- und Herren-Friseur-Geschäft.
Tel. 734. Friedr. Wilhelm-Str. 1. Tel. 734.
Daselbst wird Haarschmuck repariert.

Weiße Bohnen,
wegen der großen Billigkeit auch zu Futterzwecken sehr geeignet, gibt ab
Otto Sudermann,
Bank- und Kommissionsgeschäft.

Kindersweater,
Damenstrümpfe, Herrensocken, Krawatten, sowie Badehosen in schönen Farben eingetroffen.
Besichtigen Sie meine Ware ohne Kaufzwang.
C. Wabulat, Neue Straße.

Leder.
Wir halten ein ständiges Engros-Lager von Leder aller Art.
Bartmer, Bernstein & Cie.,
Memel, Schubstraße 17.

Hochinteressante Schrift
„Das Geheimnis des Todes"
(Schmerzlosigkeit des Todes, Entdeckung der Seele, das Jenseits usw.) versendet gegen Einsendung von 1 Mark und 15 Pf. Porto
Friedr. Kämpfer, Berlin S. W. 61, Blücherplatz 3.

Eleg. Modellhut
bes. Umstände wegen billig zu verk. Sattlerstraße 6 I.

2 Bettgestelle, 1 Waschtisch
preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dies. Blattes.

Blauer Anzug
zu verk. Ferdinandstr. 9

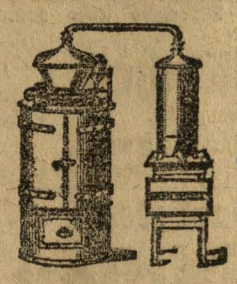
Hohe rotbr. Damenschuhe 39 zu verk. Paulstr. 2a, 1 Tr. l.

Litauische Faltenröcke
u. Losjacken, gut erhalten, preiswert zu verkaufen
Lotsenstraße 8.

Zu verkaufen:
1 Zylinderhut, 1 schw. Gehrock, Arbeitsstiefel u. Schuhe, diverse Kinderschuhe bis zu 5 Jahren, Kinderkleidchen
Bommelsvitte 2, d. d. Pforte.

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.
1 Posten Damenstrümpfe in mod. Farben Mk. 7,75.
1 Posten Damenhemden mit Stickerei Mk. 26,50.
1 Posten Wirtschaftsschürzen, sehr haltbar, Mk. 17,50.
1 Posten weiße Batistkleider, sehr elegant u. fesch verarbeitet Mk. 112,50.
1 Posten Damen-Blusen, streng mod. Farben, Mk. 35,50.
Willy Cohn,
Hohe Straße 13.

Häute u. Felle.
Wir sind stets Käufer von
Rindhäuten, Roßhäuten, Kalbfellen, Ziegenfellen u. sonstiger Rohware
zu höchsten Tagespreisen.
Bartmer, Bernstein & Cie.,
Memel, Schubstraße 17.



Transportable, kippbare,
Wasserbadbrennerei
aus Aluminium, billiger u. vorteilhafter als Kupferausführung, gleichzeitig
Viehfutterdämpfer, Waschkessel usw.
Fritz Eichler, Ing.,
Ravensburg (Württg.)

Um zu räumen offerieren wir
Stacheldraht
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Landwirtsch. An- und Verkaufsgenossenschaft.

Haarspangen repariert
Fritz Veidt, Jungfernstraße 1—2.

Wir bieten zur Lieferung ab Lager zu billigsten Preisen an:
Träger, Bandeisen, Fein- und Grobbleche, verzinkte Eisenbleche, schwarze u. verzinkte Gasröhren
Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Göttner & Prestien C.-G.,
Memel, Neuer Markt 6/7. Fernsprecher 177.

Schindelmaschine,
gebraucht, betriebsfertig, sofort ab Memelgebiet sehr preiswert lieferbar.
Fr. Bullrich, Heilsberg, Ostpr.
Lokomobilen, Dreschmaschinen, Motore, Sägegatter, Torfpressen, Schrotmühlen, Ziegelpressen.

Tapeten.
Größte Auswahl preiswert.
Man verlange Musterbücher
Franz Jacubeit,
Tel. 413. Libauerstr. 24.

Achtung!

Farin	Pfd. 5,—
Reis	Pfd. 2,50
grüne Erbsen	Pfd. 2,—
Haferflocken	Pfd. 3,50
Zichorie	Pfd. 3,50
K. A. Pulver	Pck. 3,50
Persil	Pck. 4,—
Schmierseife	Pfd. 6,—
Heringe	Stck. 0,60
Schokolade von 3,50 bis	7,—
Bonbons ¼ Pfd. 3,— bis	5,—
Kakao ¼ Pfd. 2,50 bis	3,—
Sirup	Pfd. 4,—

u. a. m. empfiehlt preiswert
Rugullies,
Luisenstr. 3.

Gartenmöbel
eingetroffen.
Rob. Siebert Nachf.

Zwei Teppiche,
2½ × 3½ und einer 2 × 3,
1 gold. Armband, antik,
1 gold. Damenuhr, 18 kar.,
stehen zum Verkauf bei
Johann Bechdoldt,
Junkerstr. 9.

Ein Kinderbettgestell zu verkaufen. Zu erfragen Volgmann, Kasernenstr. 10.

Wieder neu eingetroffen:
Linoleum,
braun und moosgrün,
Tischlinoleum, Linoleumläufer, Wachstuche,
verschiedene Muster sehr preiswert.
Franz Jacubeit,
Telephon 413. Libauerstr. 24.

Thomasmehl
Kalkstickstoff
Kainit
Kali
offeriert zu billigsten Tagespreisen
Hugo Dobrin, Tilsit,
Kohlen-, Getreide-, Düngemittel-Großhandel
Fernsprechanschluß für Ortsgespräche 41 und 141, für auswärtige Gespräche 1641 und 1642.

Erprobte Wirkung
von Obermeyers Herba-Seife der nassen **Flechten** und roten **Flecken** im Gesicht.
Dies bezeugt Herr P. M. Lachmann i. Kobylin, indem er schreibt:
„Weil Ihre Herba-Seife meiner Tochter die nassen Flechten binnen 14 Tagen geheilt und jetzt eine ganz klare Haut vorhanden ist, sage ich sowie meine Frau den besten Dank. Meiner Schwester, welche im Gesicht rote Flecken hatte, auch auf der Nase, sind die Flecken vergangen."
Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parf.
Bestandteile d. Herbafluidextrakt-Zusatz: Clematis 36%, Herniaria 28%, Arnica 18%, Salvia 18%.

Schleuderhonig,
½—1 Zentner, garantiert rein, steht zum Verkauf
Alexanderstr. 28, 1 Tr.

Achtung! Briefmarken!
Zwei fast neue Briefmarken-Albums (Schaubeck) sowie ein größerer Posten gut erhalt. Briefmarken aus allen Ländern der Erde, darunter besonders auch Altdeutschland, sind preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Achtung!
Blauer Kostümstoff bill. verkäuflich
Schukat, Ankerstr. 13.

Ein Brautschleier und ein weißer Hahn, geeignet zur Zucht, zu verkauf.
Schmela, Hohe Str. 41.

Chaiselongue
billig zu verkaufen bei Fritzwanker, Ferdinandstr. 12.

Verkaufe sofort einen sehr großen
Timberkahn
mit sämtl. Einrichtung. 1920 gebaut; eignet sich zu allen Zwecken, Fischerei und Handel.
Besitzer Christof Junker, Tawe, Kreis Niederung.

Pfingst-Angebote!

Für die Dame!
Entzückende Sommerkleider in Batist, Voile, Waschstoff,
Elegante preiswerte Blusen in Voile, Batist, Seide,
Aparte Kostüme, neueste Formen,
Gestrickte Sportjacken in Wolle und Seide,
Fesche Sommerjacken, helle und dunkle Stoffe für die Straße und Strand,
Elegante Mäntel, neue Formen
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Grosse Mengen
Damen- u. Kinderstrümpfe schwarz, weiss, leder, grau usw. bekannt billig.
Damen-Hemden und Untertaillen beste Stoffe u. Verarbeitung.
Gardinen vom Meter u. abgepasst.

Meinen bisherigen Grundsätzen:
Gute Qualitäten
Grosse Auswahl
Billigste Preise
will ich auch ferner treu bleiben, um das in so grossem Masse erworbene Renommee meiner Kundschaft noch weiter auszubauen und zu vergrössern.

Besichtigen Sie bitte meine Fensterauslagen

Marcus Millner,
Fleischbänkenstr. 2.

Für den Herrn!
Elegante Herren-Anzüge,
Fesche Ulster und Paletots,
Gute Alpakajacken, schwarz, farbig,
Strandhosen, weiss, in Leinen u. Flanell,
Krawatten, gestrickt und in Seide,
Oberhemden,
Einsatzhemden,
Maccounterwäsche, Socken.

Herren-Anzugstoffe in bekannt großer Auswahl, besonders preiswert
Tennisstoffe für Strand u. Sport, reine Wolle, in weiss und hellgrau, einfarbig und feine Streifen,
Rohseide für Anzüge, Kostüme extra schwere Qualitäten,
Knaben- u. Kinder-Anzüge in größter Auswahl.

Sonder-Angebot in Schuhwaren.

Damen-Halbschuhe, schöne, breite Form. Mk. 98,50,
Restposten **Lack-Spangenschuhe,** Mk. 135,—.
Grosse Auswahl in
braunen Herrenstiefeln, Kinderstiefeln, weissen Leinenschuhen.

Schuhwarenhaus Feiwelowitz,
Fleischbänkenstrasse 3.

Bonbons
Russ. Konfitüren

aus der Lit. Bonbonfabrik „Birute" Schaulen neu eingetroffen und empfiehlt zu den Feiertagen und Ausflügen zu äußerst billigen Preisen.

Wiederverkäufer Sonderpreise.

Verkaufsstelle „Birute", Memel, Fischerstraße 11
Ch. Kentrat.

Spezial-Dachdeckungsabteilung
Portland-Zement
Alle Arten Kalk
Schlemmkreide — Gips

Baumaterialien

Asphalt — Dachpappen
Teerprodukte — Oele
Tonkrippen u. Rohre

Bauhandelsgesellschaft m. b. H.
Tel. 151. Memel, Schlachthofstr. 2.

„Husten, Heiserkeit, Verschleimung,

Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerzen hörten auf!" – „Appetit und Körpergewicht hoben sich rasch!" – „Allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein!" So und ähnlich lauten die täglich bei uns eingehenden Mitteilungen über die Wirkung unserer **Roland-Pillen.** Erhältlich zu Mk. 6 — in allen Apotheken, nötigenfalls auch durch uns von unserer Versandapotheke.

!! Hals- und Lungenleidende !!

erhalten kostenlos ausführliche Broschüre durch
„Pharindha"-Gesellschaft m.b.H., Berlin SW 68.

Glücks-Anzeige !

Glänzende Gewinnchancen
bietet die Beteiligung an der bevorstehenden
356. Hamburger Staats-Lotterie.

Infolge bedeutender Verbesserung des Gewinnplanes sind die Hauptgewinne weitgehend vermehrt und erhöht worden, so dass die Aussicht auf Erlangung eines solchen eine äusserst vorteilhafte ist. Im Laufe von 6 Ziehungen müssen von 105000 Losen 47250, also **beinahe die Hälfte aller Lose sicher gezogen werden!**
Die Gesamtgewinnsumme beträgt
19 Millionen 797850 Mark.

Höchstgewinn — eventuell — **Eine Million Mark.**

Eine so günstige Gelegenheit, **schnell zu Vermögen zu gelangen,** sollte gerade in heutiger Zeit niemand versäumen. Lospreis für die 1. Klasse einschl. planmäss. Unkostenbeitrag von 30 Pfg. für 1/8 Los und Klasse

Mk. 26.40	für ein ganzes Los
Mk. 13.20	für ein halbes Los
Mk. 6.60	für ein viertel Los

für Porto und Liste 90 Pfg. extra.

Hauptgewinne und Prämien à Mark
500000
300000
200000
100000
90000
u. s. w.

Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages durch Postanweisung, auf Wunsch auch unter Nachnahme, doch empfiehlt sich wegen der erhöhten Nachnahmegebühr die Voreinsendung des Betrages. **Aufträge umgehend** erbeten
spätestens bis zum 16. Mai
an die staatlich konzessionierte Lotterie-Hauptkollekte
Samuel Heckscher sen., Hamburg 36 K, Dammtorstrasse 14.

Gebr. Eglin,

Fischerstr. 5—6 — Gegründet 1882. — Mühlentorstr. 61

Für Möbel aller Art

beste und billigste Bezugsquelle im Memelgebiet.
Teilzahlung gerne gestattet.

Goldene Trauringe, Silber-Gegenstände
zu haben. **H. Segall,** Hohe Straße 19.

Einen gut erhaltenen Kinderliegewagen
hat zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Möchte Straßenrenner mit Holzfelgen gegen
Tourenrad
eintauschen.
Packschies,
Kirchhofstraße 7 b, 1 Treppe.
Sprechzeit v. 1—3 Uhr nachm.

---

1 Herren- u. 1 Damenfahrrad,
fast neu, m. Freil. u. Rücktr., neue Mäntel, preiswert zu verkaufen. Gebrauchte Räder werden laufend angekauft. Gummireifen stets billiger als anderwärts.
Strunkeit,
Holzstraße 30 b, Hof.

Herrenfahrrad
mit u. ohne Bereifung z. verk.
Schlosserei **Schmidt,**
Hohe Straße

Ein Marktwagen,
auch als Fleischerwagen, ein- u. zweispännig, steht z. Verkauf.
Molinnus, Liebken b. Memel.

Verkaufe:
1 Handwagen, 1 Waschkessel, 1 Einkochapparat, 1 Rollenpapierhalter, 1 Käseplatte m. Glocke, 1 Hühnerhaus, 2 Kaninchenställe, 3 Milchkühler m. Messingkran à 40 Ltr.
Schubert, Neue Str. 4 b.

---

1 Korbsessel, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Wringmaschine, etl. Hüte für jg. Mädchen, Blusen, Jackett, Kleid, Schuhe, gute Hosenträger u. a. hat billig zu verkaufen
Rich. Gallinat,
Baderstr. 8.

Weiße Glacéhandschuhe, Plätthemden, Staubtücher, Pompadour, Handarbeiten, alles neu, grüne Portieren, getr. Jacketts, Bettkasten u. v. a. zu verkaufen Rosenstr. 11, I.

Ein eleg. weißer und ein brauner Sporthut f. jg. Damen, sow. **ein Paar weiße Leinenschuhe,** Gr. 39, zu verkaufen
Kirchhofstraße 16/17, u. I.

Zu verkaufen:
Zwei Paar Halbschuhe, Gr. 36 und 37, sowie mehrere **Blusen und Hüte**
Wiesenstraße 24 a, u. r.

Fast neuer schwarzer Gehrockanzug,
nach Maß gearbeitet, preiswert zu verkaufen.
Adam, Bommelsvitte 208.

Puten-Bruteier
zu haben **Beissert,**
Schmelz, Mühlenstr. 112.

Ein Ziegenlamm (echt Harzer) zu verkaufen.
Tiedtke, Winterhafen 9.

Glucke zu vergeben
Hospitalstr. 15, part. links.

Ein Läuferschwein
zu verkaufen
Schmelz, Mühlenstr. 97.

Abreisehalber wird ein
Lebensmittelladen
Libauertor 44/45
verkauft.

Kurhaus,
bevorzugter Ausflugsort, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, 5 Minuten von der See, Laub- und Nadelwald, über 20 Zimmer, großer Saal und Park, Autogarage. Sämtliche Gebäude im erstklassigen Zustand, ca 180 Mrg. guter Boden. Preiswert mit sämtlichem lebendem und totem Inventar zu verkaufen.

Gastwirtschaft,
an der Hauptchaussee geleg., großer Grenzverkehr, sämtl. Gebäude im guten Zustand, 60 Morgen guter Boden, überkompl. Inventar, günstig zu verkaufen.

Restaurant u. Café
mit Garten, in verkehrsreicher Gegend gelegen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, erstklassiges Inventar, sofort zu übernehmen, günst. Zahlungsbedingung, äußerst billig.

Stadtgrundstück,
massiv, komfortabel eingericht., in der Nähe vom Hafen, gr. Hof und Garten, Pferdestallungen, viel Nebengelaß, freiwerd. Wohnung, preiswert im Kauf.

Landgrundstück,
ca. 20 Morgen, 5 km von Stadt, hart an der Chaussee, drainierter Boden, Gebäude u. Inventar gut, an schnell entschlossene Käufer billig zu verkaufen. Außerd. offeriere **größere u. kleinere Stadt- und Landgrundstücke** zu günstigen Preisen. Auskunft erteilt die
Grundstücksagentur Heinrich Petereit,
Libauerstraße 1. Tel. 603.

Grundstücke
aller Art vermittelt
Schurwin, Wiesenstr. 24 a.

Geschäftsgrundstück,
freiwerdende Wohnung, gut gehendes Geschäft, bei 50000 Mk. Anzahlung

Stadtgrundstück,
freiwerdende Wohnung, gute Lage, bei 150 000 Anz.

Landgrundstück,
200 Morgen, erstkl. Boden, gute Gebäude und Besatz, in der Nähe von Memel, sehr günstig, sow. **Güter, Grundstücke** aller Art sofort zu haben durch
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9/10. Tilsit, Landwehrstr. 8.

Gutgehendes
Café, Restaurant oder Gastwirtschaft
in besserer Gegend zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. unter **429** an die Exped. d. Bl.

Einen Bäckerei-Wasser-Kasten
sucht f. alt z. kaufen **Fritz Schulz,** Prökuls.

Wir suchen von sofort oder später einen der litauischen Sprache kundigen
Bankbeamten
evtl. auch Dame.
Lietuvių Bankas,
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Memel, Libauerstr. 20.

Lebensmittel-Im- und Exportgeschäft sucht **tüchtigen, gut eingeführten**
Reisenden.
Gefl. Offerten u. **407** an die Exped. d. Bl.

Erstklassige Glasversicherungs-Gesellschaft
mit konkurrenzlosen Prämien u. kulantesten Bedingungen sucht
tüchtigen Vertreter
mit guten Beziehungen. Ang. u. Off. unter **No. 432** an die Expedition dieses Blattes.

Für mein Kolonial-, Eisenkurzwaren-, Baumaterialiengeschäft und Destillation suche sich zum baldigen Eintritt einen **durchaus zuverlässigen**
jungen Mann.
Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten.
Wilh. Skwirblies, Prökuls.
Daselbst kann **ein Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, eintreten.

Hiesiges Industriewerk sucht zum möglichst sofortigen Eintritt
eine Dame
für die Lohnbuchhaltung.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unter **Nr. 424** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Perfekte Stenotypistin
per sofort oder später für ein größeres Büro gesucht. Off. unter **390** a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Zu den **Pfingstfeiertagen** können sich noch
2 Bedienungen
melden. **E. Gellschat, Königswäldchen.**

Wegen Heirat meines jetzigen Mädchens suche zum baldigen Eintritt ein
tüchtiges Mädchen,
das auch zu melken versteht, bei hohem Lohn.
Frau **H. Keyser,**
Dampfsägewerk, Uebermemel.

Ein tüchtiges, sauberes
Dienstmädchen
kann sich melden
Hospitalstr. 2/3.

Ein ordentliches Mädchen
kann sich von sofort melden bei
Frau Hiehle,
Fischerstr. 9/10.

Eingesegnetes Mädchen
für Botengänge und Flaschen-Etikettieren kann sich melden bei
Fritz Böhnke Nachf.,
Polangenstraße 10.

Männliches und weibliches
Gesinde
fürs Land sucht von sofort
Arbeitsamt Memel
(Pfandleihanstalt).

Bekanntmachung.
Das Publikum wird erneut darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden des Staatssteueramts **nur vormittags von 9—12 Uhr** sind. Nachmittags kann wegen dringender anderer Arbeiten unter keinen Umständen eine Abfertigung des Publikums stattfinden.
Staatssteueramt Memel.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der **Tischlerarbeiten** sowie der **Ofenarbeiten** für den Ausbau des Speichers Neue Straße zu Wohn- und Lagerräumen sollen öffentlich vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen liegen im Stadtbauamt zur Einsicht aus und können gegen Entrichtung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.
Die Angebote sind verschlossen und mit kennzeichnender Aufschrift versehen bis
Montag, den 9. Mai vormittags 9 Uhr
dem Stadtbauamt einzureichen.
Memel, den 28. April 1921.
Der Magistrat.

Gut,
700 Morg. groß, in gut. Lage, Gebäude u. Inventar zu verk. Gefl. Off. u. **415** a. d. Exp. d. Bl. Agenten Papierkorb.

Tauschgesuch.
Kl. Stadtgrundstück, zum Tausch gegen ein 45 Morgen großes **Landgrundstück,** Preis 85 000 Mk., gesucht
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9-10. Tilsit, Landwehrstr. 8

Verkaufe mein
Grundstück,
Mitte Schmelz, 5 Mrg. groß, mit Winter- und Sommergetreide besät, Garten, totem und lebendem Inventar und freiwerd. Wohnung, Alters wegen preiswert. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Grundstücksverkauf!
Verkaufe mein **Grundstück in Schmelz,** Gr. 46 Morg., alles besät, mit od. ohne Inventar, im Ganzen oder geteilt. Käufer können sich jeden Tag, außer Sonntag, bei mir melden.
J. Glasze,
Schmelz, 6. Querstr. 3.

Grundstückstausch,
Memel—Berlin.
Ein dortiges herrschaftliches Wohnhaus mit 12 Wohn., großen Parterre-Räumlichkeiten, Bäckerei, Restaurant usw., freiw. Wohn., geg. ein hiesiges Stadtgrundstück zum Alleinbewohnen mit mindestens 7 Zimmern, evtl. eines zum Umbau geeignet, mit Garten.
Stadtgrundstücke
in der Libauerstr., Roßgartenstraße, Alexanderstr., Polangenstraße, Breite Straße, Schwanenstraße, Wiesenstr., Bäckerstr. und Junkerstr. sof. zu verkaufen.
Geschäftsgrundstücke
in jed. Größe u. Preislage.
Stadtgrundstücke,
in Tilsit gelegen sof. z. verk.
Memeler Güterzentrale,
Jungfernstraße 6,
am Friedrichsmarkt.

50000 Mark
auf goldsichere ländl. Hypothek gesucht. Gefl. Off. u. **414** an die Exped. d. Blattes.

---

25 bis 30 000 Mark
auf goldsich. ländl. Hypothek gesucht. Gefl. Offerten unter **427** an die Exped. d. Bl.

An- und Verkauf von gerr. Zivil- u. Militärkleidern, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, usw., **Schuhe** werden prompt und preiswert **besohlt.**
K. Schulz, Luisenstr. 3.

Memelmarken.
Memel 1 3 Mk. à/5 fr. suche zu kaufen. Angebote entweder schriftlich unter **„E. Berger"** an die Exped. d. Bl. oder persönlich am **Mittwoch, d. 4. Mai, von 2 bis 4 Uhr nachm.,** im Hotel „Sanssouci" in Memel, Libauerstr. Zu erfragen im Restaurant.
E. Berger.

Gut erhaltene **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unter **423** an die Expedition d. Blattes.

Ein zweischläfr. eis. Bettgestell mit Matratze
zu kaufen gesucht. Off. unter **425** a. d. Exped. d. Bl.

Gold. Kettenarmband
Montag mittag Börsenbrücke-Marktstr. **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben
Eva Pokern, Thomasstr. 15/16.

Einen gut erhaltenen
Kinderklappstuhl
zu kaufen gesucht. Off. unt. **418** an die Exp. d. Bl.

Ein Einspännergeschirr mit Zaum und Leine zu kaufen gesucht.
Scharfetter, Bachmann.

Ein junger, braungefleckter
Hund entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben in Janischken, Wärterhaus 55a.

Junger Dobermann entlaufen. Abzugeben
Rosenstraße 3.

Tüchtigen
Friseurgehilfen
sucht
M. Schubert.

Einen Sattlergesellen
sucht
Fritz Glogau,
Memel, Neue Straße 7.

Einen Gesellen
braucht sofort
C. Becker, Tischlermstr., Schmelz.

Suche von sofort einen
Unterschweizer od. Lehrling.
Oberschweizer **Ruhnke,**
Krucken-Görge.

Hausmann,
der Landarbeit versteht,
kann sich melden
Gasthaus **Kairinn,**
Bahnstation Mitzken.

Ord. Laufbursche
gesucht.
Otto Grossmann
G. m. b. H.
Polangenstraße 39.

Ehrl., kräftiger Landbursche bei hohem Lohn von sofort gesucht
Paul Roß, Marktstraße 14.
Meldung vormittags bis 12 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.

Melkerfamilie
für 60 Stück Vieh von gleich gesucht.
Gut Gabergischken, Clausmühlen.

Eine ord. Melkerfamilie mit eigenen Leuten und gut empfohlen, findet von sofort **Stellung** bei
Bartsch,
Oberhof bei Memel.

Klavierspieler(in)
für **Hochzeitsfeierlichkeit am 16. Mai 1921** sucht **Janz, Feilenhof** bei Kinten.

Gewandte Stenotypistin
sucht Stellung von sofort oder später. Off. u. **428** an die Exped. d. Bl.

Stütze
od. Stubenmädchen, das kochen kann, zum 15. Mai gesucht. Meld. bei Stadtrat **Kadgiehn,** Marktstr. 20 II.

Ordentliches, älteres
Mädchen,
das kochen kann, oder
Stütze
für kleinen Haushalt gesucht. Meldungen Marktstr. 10, I.

Mädchen
für 3/4 Tag von sofort gesucht.
Frau **Fritz Meyer,**
Marktstraße 5.

Junge Mädchen zum Erlernen der Schneiderei können sich melden bei
Cl. Hartmann,
Breite Straße 18.

Ordentliches
Küchenmädchen,
das auch etwas Stubenarbeit übernehmen muß, sucht von sofort oder 15. Mai
Frau **Michalik,**
Charlottenhof bei Memel.
Meld. vorm. bei **Scheer, Memel,** Parkstr. 9, 1 Trp.

Ein tücht. Dienstmädchen
kann sich von sofort melden. Meldungen von 10—12 Uhr Gr. Wasserstr. 22, I r.

Ehrliches
Dienstmädchen
kann sich melden bei
H. Segall, Hohe Str. 19.

Junges Mädchen
im Alter von 14—16 Jahren wird für kleinen Haushalt für halben oder ganzen Tag mit guter Verpflegung von sofort gesucht. Meldungen erbeten bei
Nitschmann, Schützenstr. 1a.

Junges Mädchen
sucht Stellung als Stütze vom 15. 5. oder 1. 6. 21, bevorzugt Memel, litauischen Sprache mächtig. Off. bitte zu richten an
Stütze **P. Arys,**
bei Besitzer **Lorenscheit,**
Lengwethen, Kr. Ragnit.

Ein tüchtiges
Zimmermädchen
sucht vom 15. 5
E. König, Bäckerstr. 15.

Eine Abwaschfrau
wird von gleich gebraucht
Hollstein, Sandkrug.

Junges
Aufwartemädchen
für 2 Stunden tägl. gesucht
Pressmann, Börsenstr. 12.

Eine Aufwärterin
kann sich sofort melden bei
Stehr, Sattlerstr. 7 a.

Eine Aufwärterin
kann sich von sofort melden
Grüne Straße 8.

Saub., ehrliche
Aufwärterin
für 3/4 Tag gesucht. Zu meld.
Holzhauer,
Libauerstr. 19, im Laden.

Tausche 2-Zimmerwohnung in Königsberg gegen ebensolche in **Memel.** Off. unter **No. 410** an die Expedition dies. Bl.

Kl. möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Gebild. Postbeamter sucht
möbl. Zimmer.
Angebote unter **420** an die Expedition d. Blattes.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junge, alleinstehende Witwe sucht **Schlafstelle** als Beiwohn. m. eig. Betten. Off. u. **422** a. d. Exped. d. Bl.

Kost und Logis
z. haben **Baderstraße 5.**

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 89 die Firma **Emil Müller-Wischwill** und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Emil Müller** in Wischwill eingetragen worden.
Geschäftszweig: Mahl- und Schneidemühlengeschäft.
Wischwill, den 11. April 1921.
Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das Übrige Robert Leubner, für Inserate und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.